

Wiener Stadt-Bibliothek.

163353 J_b

Wiener Stadt-Bibliothek.

163353 J_b

Ab 163.353



1850

J b 163.353

K A R L K R A U S
=====

D I E F A C K E L
=====

Nr. 557 - 560

Januar 1921

I

M A N U S K R I P T E
=====

H. I. N. 176.682



STANDARD

STANDARD

1921 - 200

1921

1

STANDARD

STANDARD

16 163. 353

INHALTSVERZEICHNIS

=====

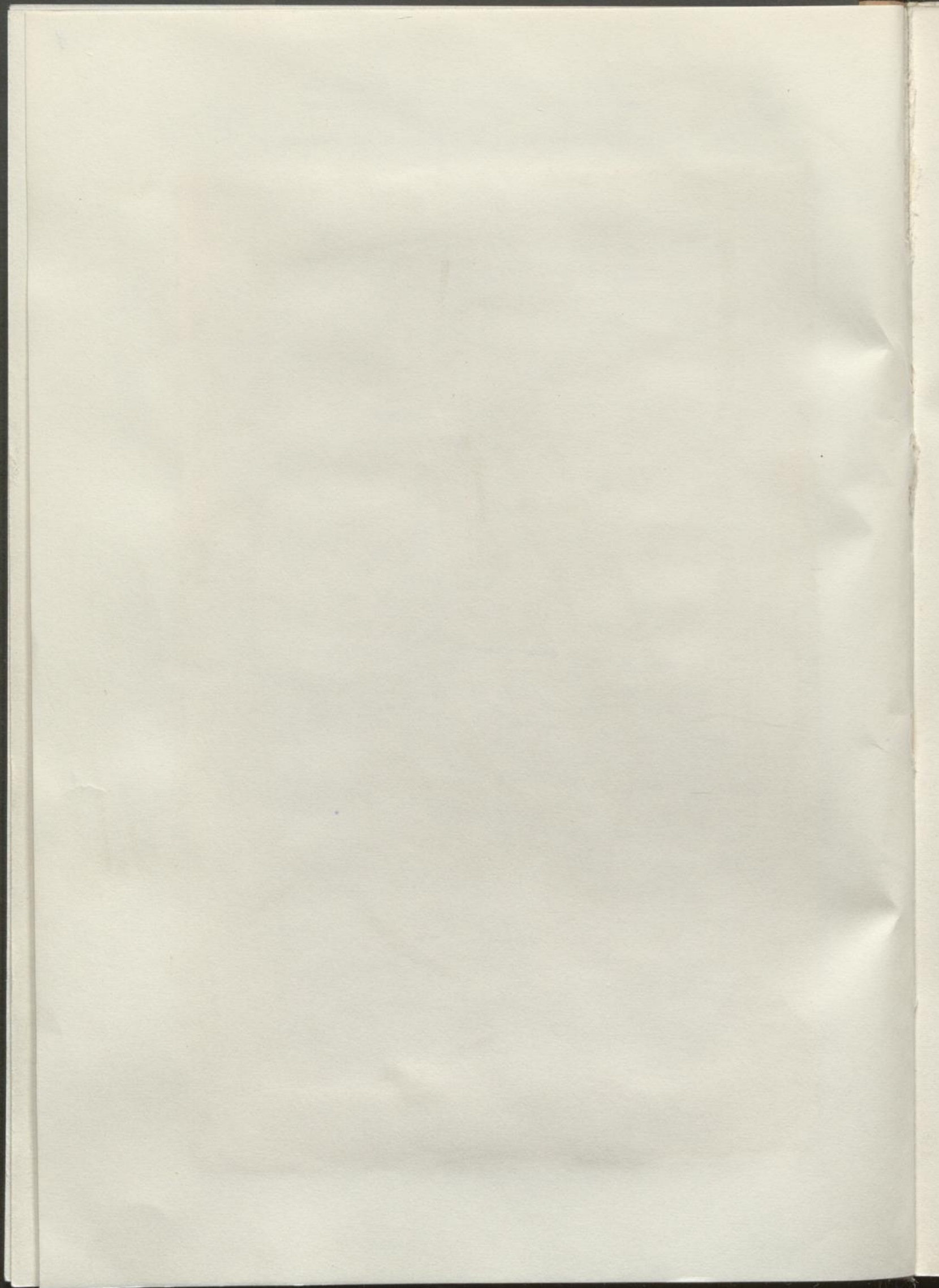
(in Klammern Titel der gedruckten Fassung)

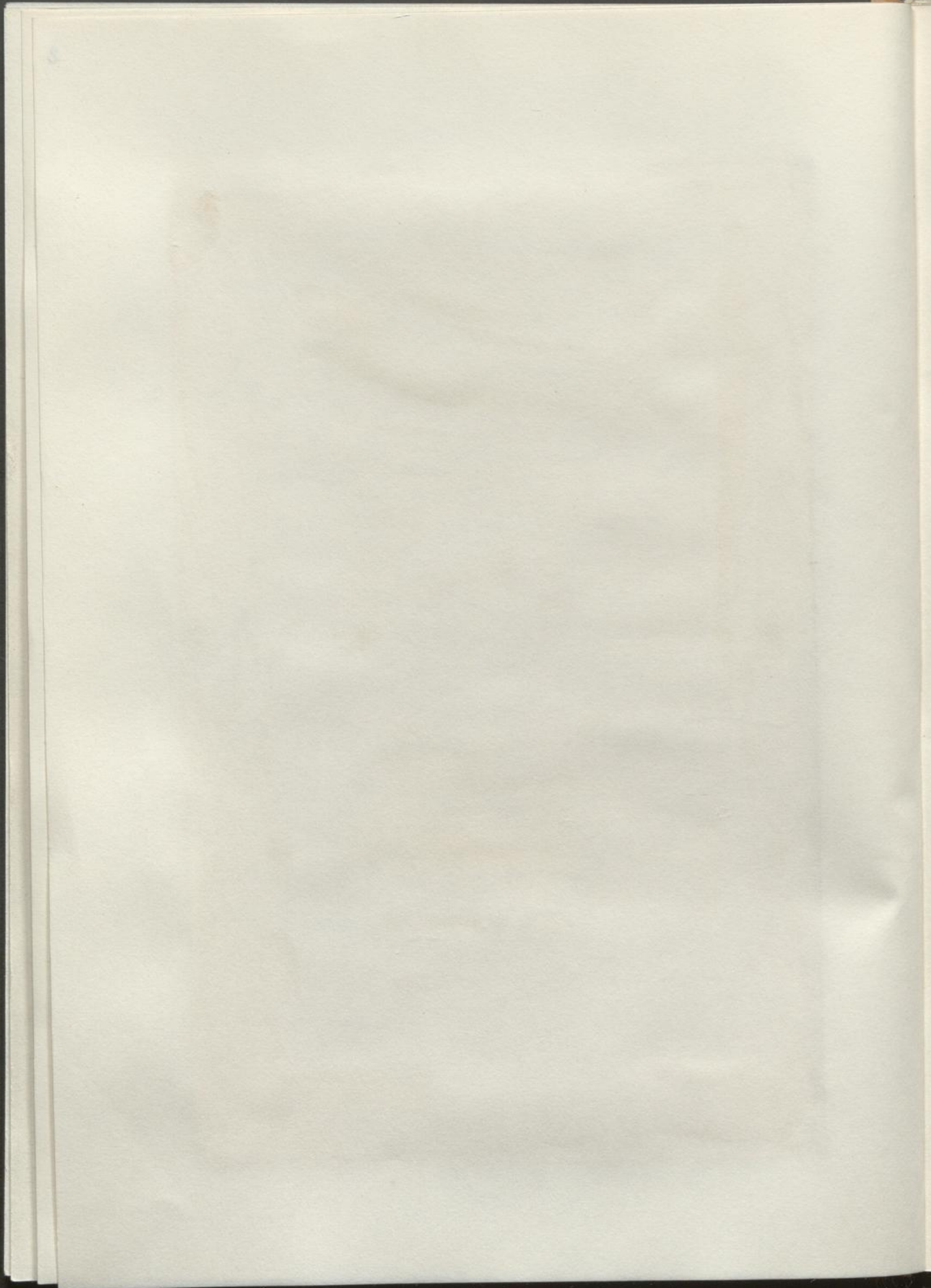
1. (Die Gesellschaft der Feinde)	Bl. 1 - 2
2. Zeitgenossen	3 - 6
3. (Der Lächler)	7 - 23
4. I n s c h r i f t e n	24 - 29
a/ Restauration	Bl. 24./datiert 12/13.Nov.1920/ 24
b/ Die Republik ist schuld	25
c/ Reaktion / datiert 21/22.Nov.1920 /	26
d/Sonderbare Polemik / datiert 27.Nov.20 /	27
e/ Die Verehrer / dat. 22/23.Nov.20 /	28
f/ Das Geräusch /Miserere/, nur eine Strophe	28
g/ Versäumnis /datiert 18/19.Nov.1920 /	29
5. (N o t i z e n u n d G l o s s e n)	30 - 51
(1) Die Vorlesung von Goethes "Pandora"	30
(2) Vorlesungen (unvollständig)	31 - 33
(3) Brief des Verlages	34 - 35
(4) Wanderbühne	36
(5) Die Ankunft Richard Strauß' in Wien	37
(6) (Personalnachricht)	38
(7) Direktor Bernauenimmt den König	39
(8) Verdächtige Zeitungsinserate	40 - 42
(9) Du Herr Oberst	43 - 45
(10) Die Buchausgabe der "Letzten Tagen..."	46
(11) V. Band "Worte in Versen"	47
(12) An F. A. Brockhaus (Brief des Verlags)	48
(13) Ich	49 - 50
(14) /Spenden für tuberkulose Kinder, Druckfehler/	51
6. (Hans Müller im Frieden)	52 - 56
7. Weihnachtsgeschenke	57 - 61
8. Ein christlicher Dreh	62 - 68
9. Umschlag 3. Seite	69



(in Klammern folgt der gedruckte Name)

1 - 2	1. (Die Gesellschaft der Freunde)
3 - 6	2. Zeitgenossen
7 - 23	3. (Der Nachlass)
24 - 29	4. I n s c h r i f t e n
24	a) Restauration
25	b) Die Republik ist schuld
26	c) Reaktion / datiert 21. Nov. 1920 /
27	d) Sonderbare Polemik / datiert 27. Nov. 20 /
28	e) Die Vererber / dat. 22/23. Nov. 20 /
29	f) Das Gerücht / Mäurer, nur eine Erzählung
29	g) Verhältnisse
30 - 31	5. (V o l l e n d u n g d e r G l o s s e n)
30	(1) Die Vorlesung von Goethes "Pandora"
31 - 33	(2) Vorlesungen (unvollständig)
34 - 35	(3) Brief des Verlags
36	(4) Wenderöhne
37	(5) Die Antwort Richard Strauss' in Wien
38	(6) Personalnachricht
38	(7) Witzige Bemerkung des Königs
40 - 42	(8) Verächtliche Seitenansätze
43 - 45	(9) Du Herr Oberst
46	(10) Die Rückschau der "letzten Jahre"
47	(11) V. Band Worte in Versen
48	(12) An K. A. Brochhaus (Brief des Verlags)
49 - 50	(13) Ion
51	(14) Spenden für tuberkulose Kinder, Druckfehler
52 - 56	6. (Hans Müller im Exil)
57 - 61	7. Weihnachtsgeschichte
62 - 68	8. Ein christlicher Jesu
69	9. Geschichte 2. Seite





Zeitpunkt

CS1

1

Wie manche Bauern leben! Darüber erzählt Hugo
 Berner in der „Salzburger Nacht“. Da war am Dienstag
 den 23. November eine große Hochzeit eines Bauern zwischen
 Köstendorf und Strahwalchen. Sie wurde beim „Schwarzen
 Sandnerwirt“ in Köstendorf gefeiert. Damit auch der Ferdl-
 wirt in Stein-dorf etwas davon habe, wurde zu ihm hin die Braut
 estohlen. Beim Ferdlwirt allein wurden 240 Liter Wein
 geoffen und zum allgemeinen Abortgang ließen sich die
 Burschen von der Musik stets hinausbegleiten auf die Straße,
 wo sie sich in Reih und Glied aufstellten. Donnerstag den
 25. November war in Köstendorf beim Christlichsozialen

Sandnerwirt eine noch viel größere Hochzeit. Da waren sie
 von weit her zusammengelommen und saßen und tanzten bis
 um 7 Uhr früh des anderen Tages. Auch hier spielte Musik
 zum allgemeinen Abortgang. Der Wein wurde übrigens nur
 zum Teil getrunken, zum anderen Teil wurde er absichtlich ver-
 schüttet. Am Freitag um 3 Uhr früh mußte der Sandnerwirt
 noch ein Kalb abziehen, weil die christlichsozialen Bauern
 noch einen Braten wollten. Und weil manche nicht mehr
 fähig waren, den Braten zu zerschneiden, so packten sie die
 Stücke mit den Händen und bisßen herunter. Die Kellnerin
 sagt, sie habe bei dieser Hochzeit kein anderes Geld gesehen als
 Hunderter und Tausender. Und nicht nur die jungen Bauern
 zogen am Karrenseil, sondern auch die alten. Der Bauer
 von Seckirchen legte sieben Hunderter hin, damit für ihn ein
 Extratanz gespielt würde, und als man zum Zug ging am
 Freitag früh, gab er noch acht Hunderter her, damit die Musik
 alle zum Bahnhof begleite. Ein letzter musikalischer Abort-
 gang, dann gings mit lustigen Spiel und schweren Räuschen
 zum Bahnhof, wo noch allerlei grauslicher Art verübt wurde,
 während die Missionäre in Strahwalchen
 predigten — es war nämlich dort durch acht Tage Mission — und
 nachdem sie drei Wochen zuvor in Köstendorf eine Woche lang
 gepredigt hatten. In beiden Orten soll die Kirche stets zum
 Gedrücken voll gewesen sein. ~~Man schaut mit Beirramden auf
 ein solches Christentum, das unmöglich mehr innerlich sein
 kann und das wohl lediglich aus dem jüngen Festhalten des
 Bauern an Auspachtungen zu erklären ist.~~



2

col

Ein Monats Einkommen von vierundzwanzig Kronen.

„ Eine am ganzen Körper zitternde, fast zum Skelett abgemagerte Frau, die zum Stehen zu schwach ist, war Dienstag vor dem Bezirksgericht Josefstadt wegen Diebstahls von zwei Bettdecken angeklagt. Die Angeklagte, die mit so schwacher Stimme sprach, daß man sie nur in unmittelbarer Nähe verstehen konnte, gab an, sie habe kein anderes Einkommen als eine Prämie von monatlich 24 Kronen. Da dieser Betrag nicht für einen Tag ausreichte, seien ihr nur zwei Möglichkeiten geblieben: zu betteln oder zu stehlen. Gebettelt habe sie so lange, bis man sie wegen Bettelns zu einem Monat Arrest verurteilte. Darum sei ihr nur der zweite Weg übrig geblieben. Bezirksrichter Dr. S l e g e r sprach die Angeklagte frei, da sie weil man mit monatlich 24 Kronen nicht leben könne, unter Umständen die erste Wahl im Zwang gehandelt habe. Auf die Bemerkung des Richters, daß der Freispruch sie nicht zur Fortsetzung des Diebstahls berechtigt, erwiderte die Angeklagte: „Ich mach's so nicht mehr lang! Wer weiß, ob ich noch lebendig noch Haus komm'.“

Arbeitslos der Industrieangestellten.



46

169

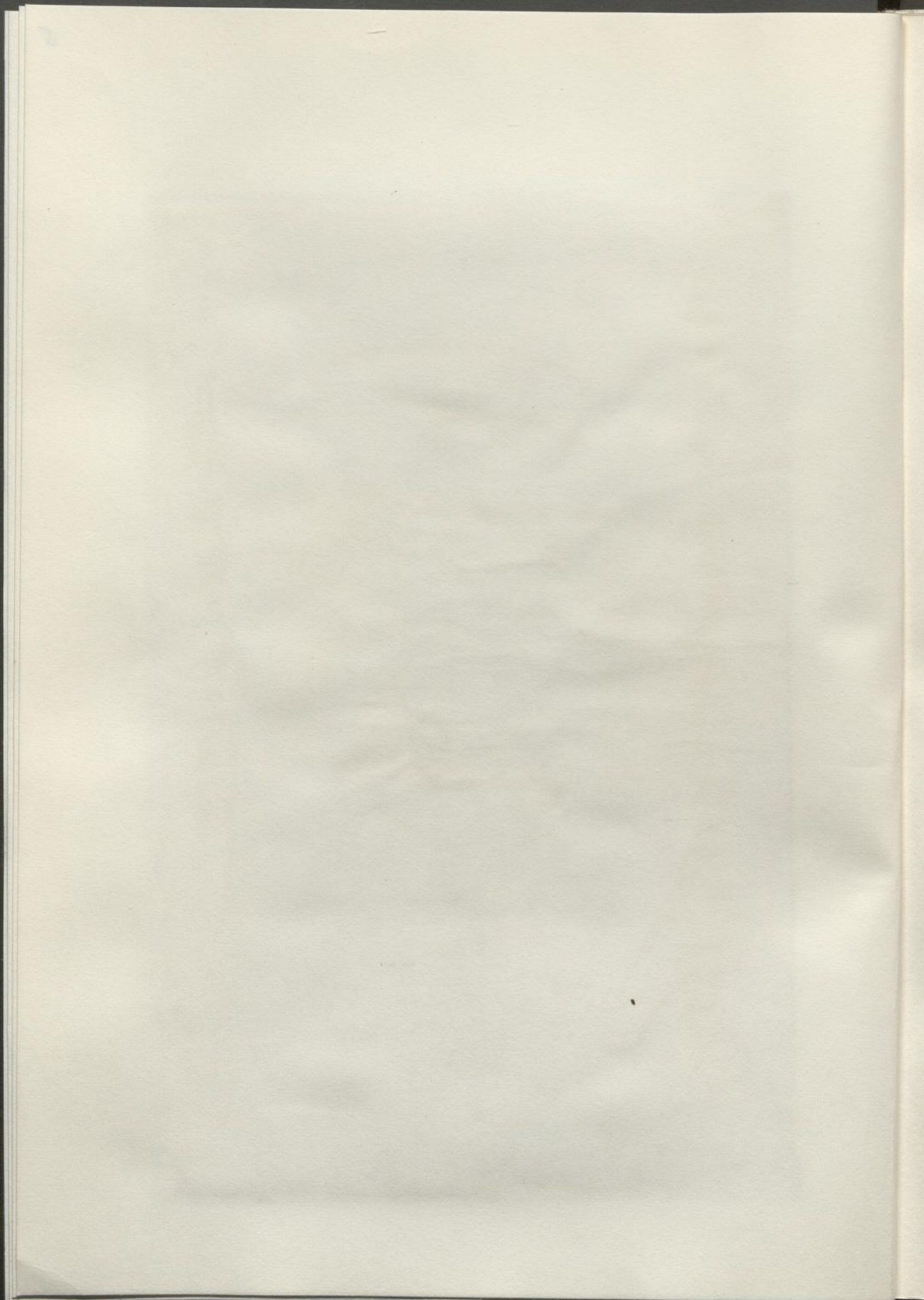
*

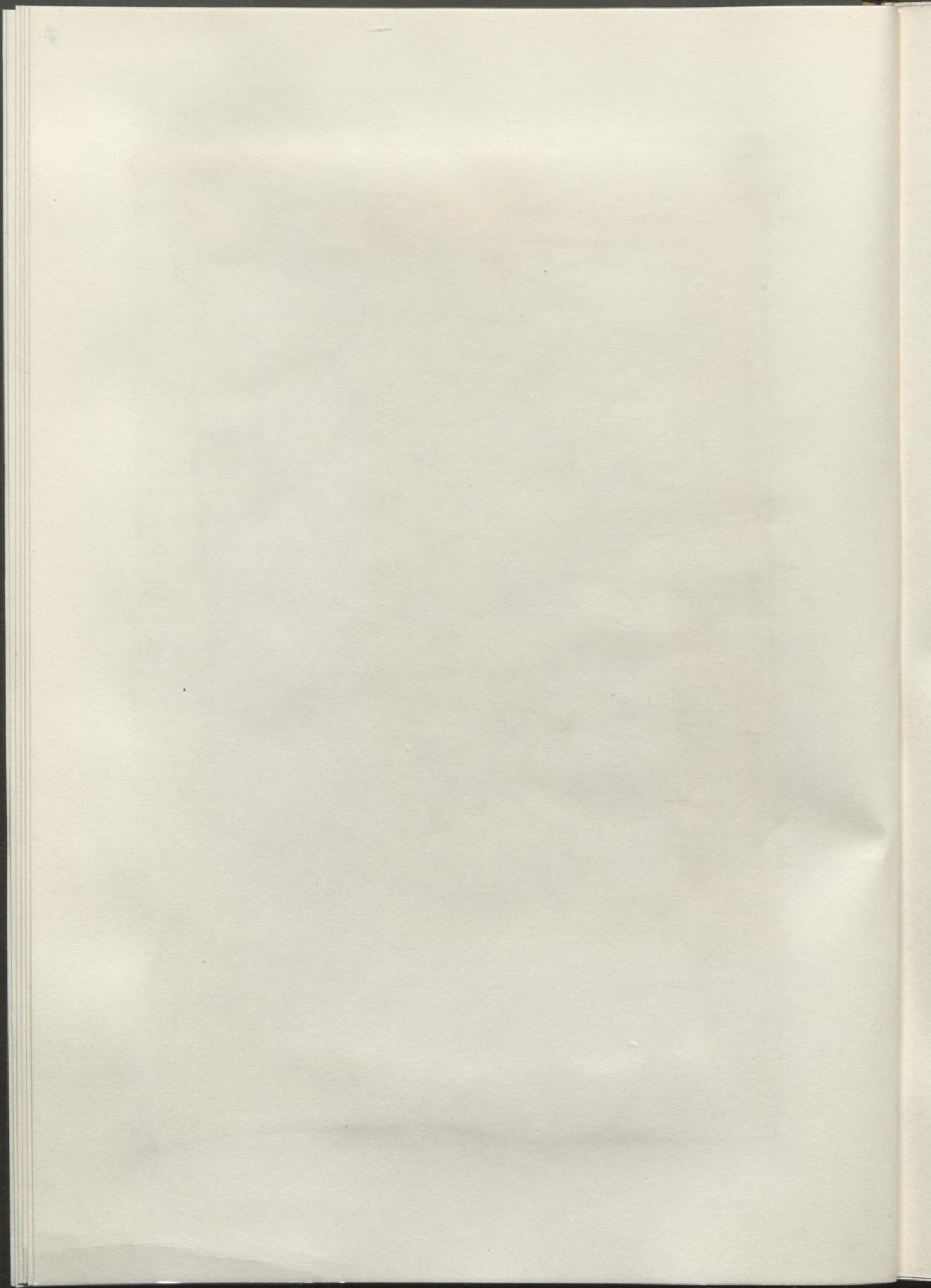
cut

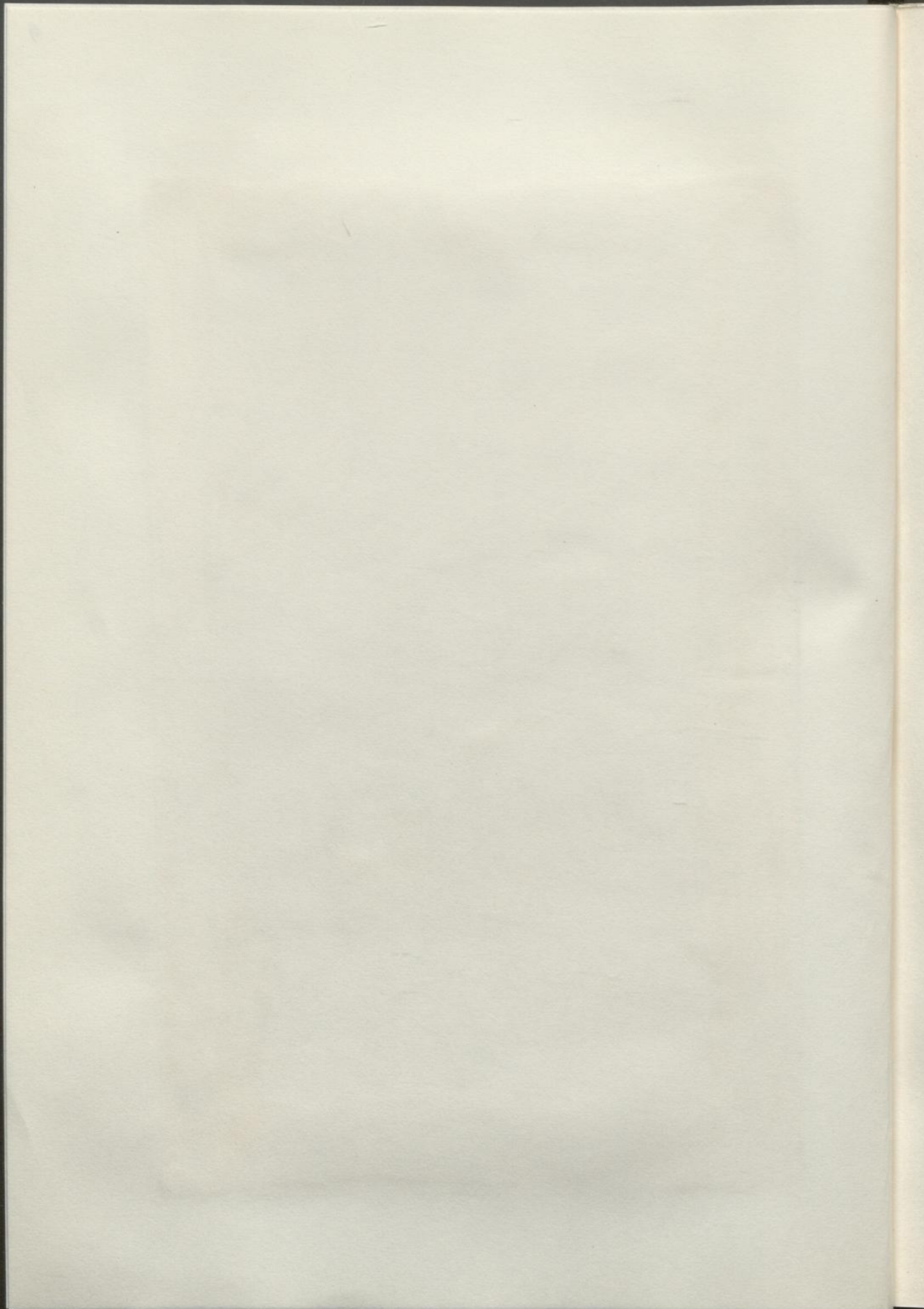
Weihnachtsstimmung in der City-Bar.

) Klinglitz

In der österreichisch angehauchten Milieu-
 gasse gibt es in diesen dahinjagenden Tagen
 einen heimlichen Treffpunkt: die City-Bar.
 Sie ist längst der Liebling jener wirklich guten
 Wiener Gesellschaft geworden, die an den langen,
 dunklen Nachmittagen, abseits vom lauten Weih-
 nachtsstreben, wohl durchwärmt, weich hin-
 sitzende Teestunden liebt. Die mondäne Damen-
 welt ist da, klüffert und rascht und lauscht dem
 Spiel des Pommeschen Urkann, das in den manlich-
 vornehmen Männen wie ordiniert klingt. Das
 Bild wechselt, die Zeit der Weihnachtsentfäule
 ist verflohen und die elegante Herrenwelt er-
 sähert diese Bar, in der auch der Fremde von
 echter, sorgfältiger Distinktion die Stimmen und
 Stimmungen der großen Welt findet. Immer
 ist es aber die City-Bar, die den Feinschmeckern
 und Wissenden durch kein ähnliches Milieu er-
 setzt werden kann. Sie hat sozusagen Weihnachts-
 toilette angelegt, voll Erwartung und Wärme,
 und bleibt stets das, was sie seit ihrem Bestehen
 ist: Ein aporres Wiener Eckchen. Oder noch ein-
 facher: Die City-Bar!







34

I

 I think the point of the whole thing is that all

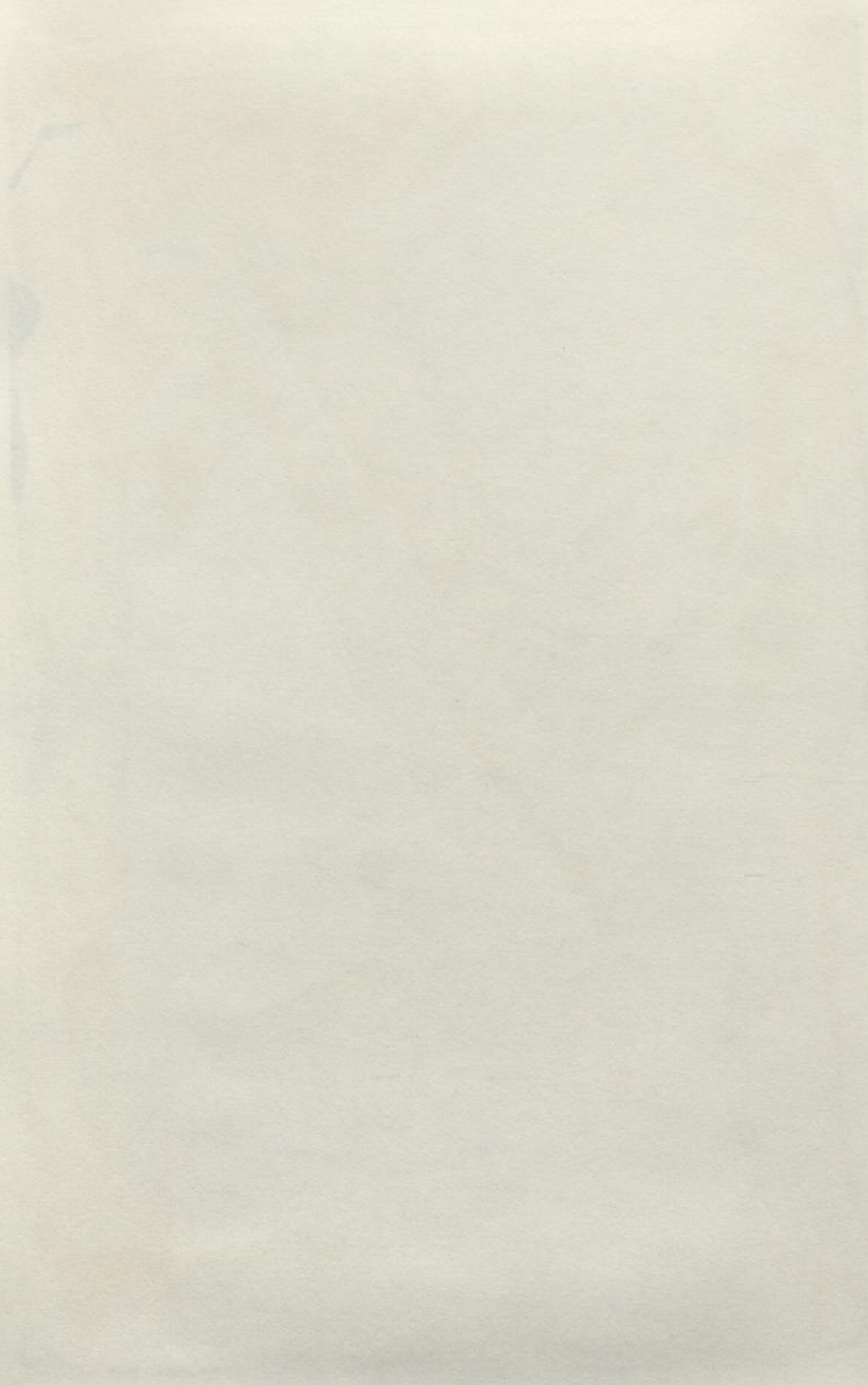
 of us are ~~not~~, of the same mind

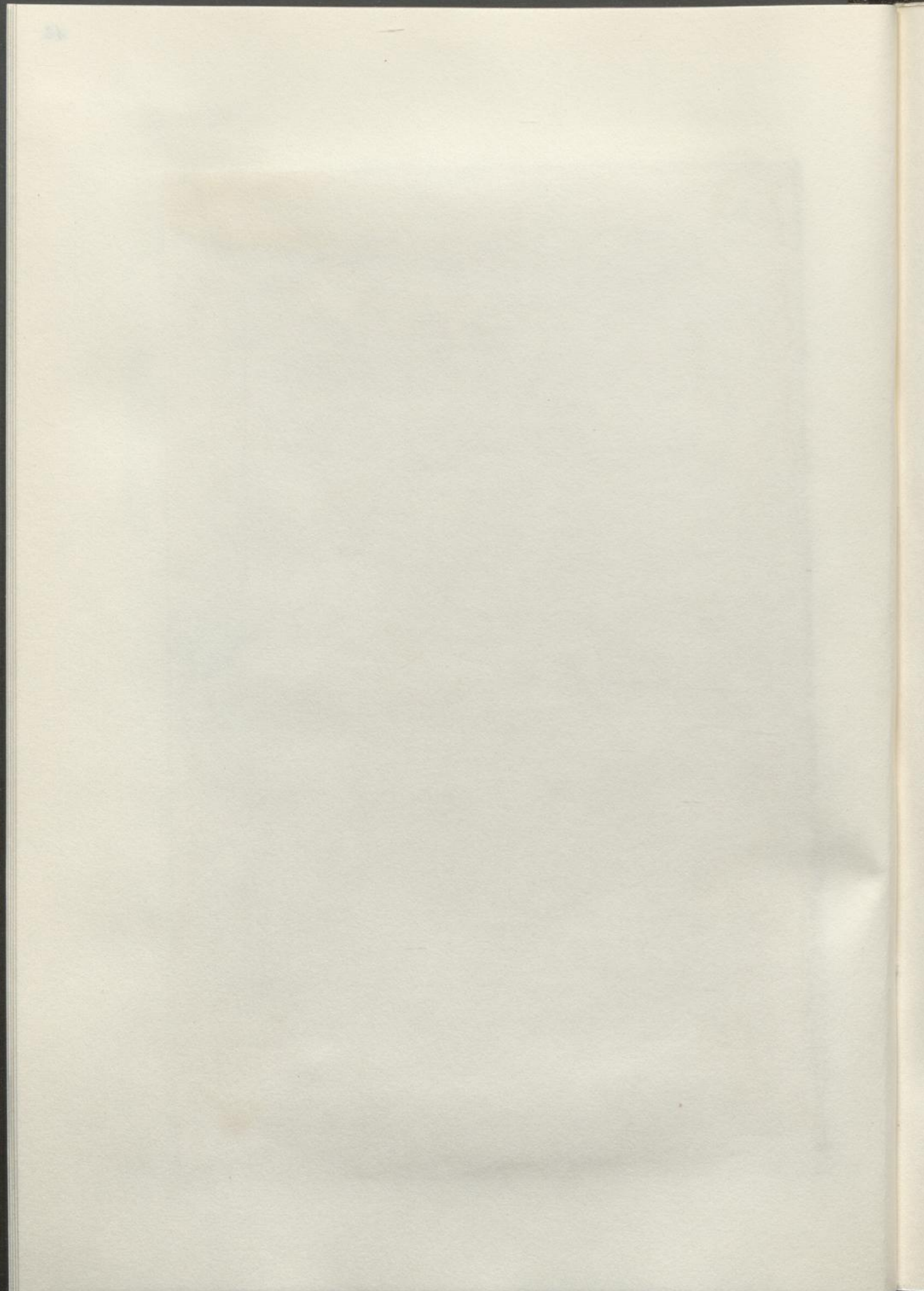
 looking, but it is not a ~~single~~ ~~thing~~ ~~thing~~

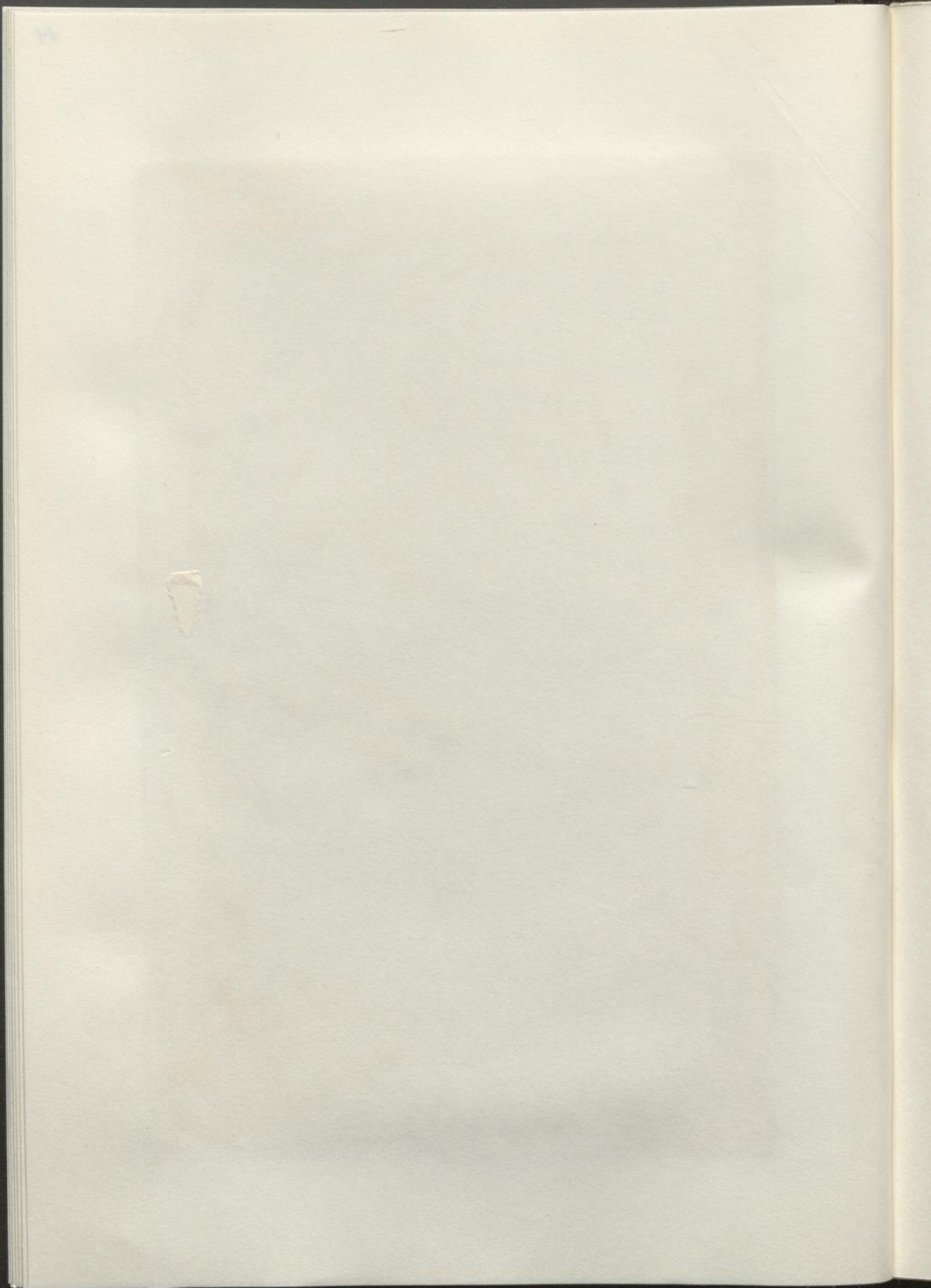
 if we know that, we can see that ~~the~~ ~~thing~~ ~~is~~

 the ~~same~~ ~~thing~~ ~~is~~ ~~the~~ ~~same~~ ~~thing~~ ~~is~~

 of which, evidence of what.







~~Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.~~

Handwritten notes, possibly starting with "16" and "17".

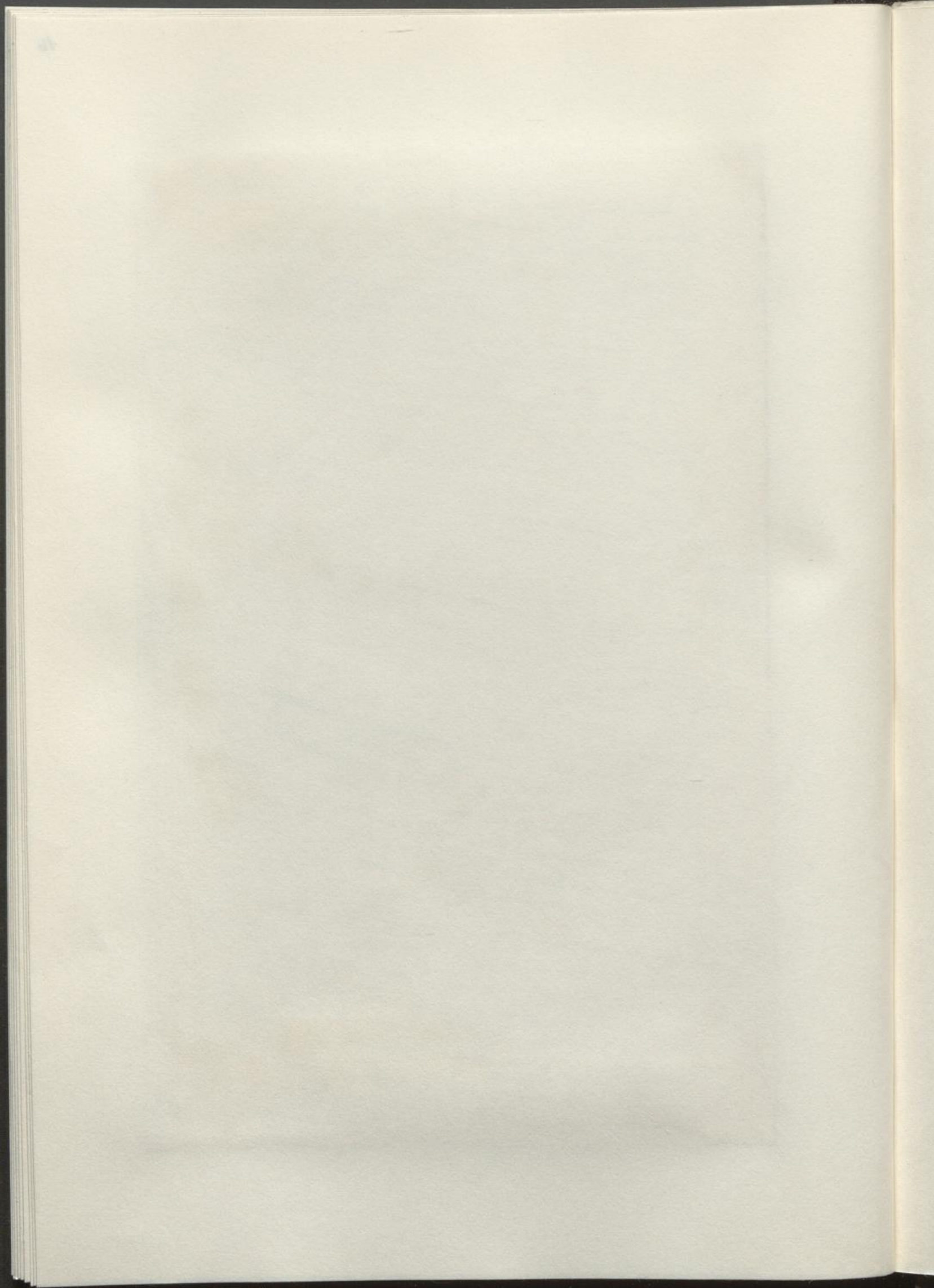
Handwritten notes, possibly starting with "18" and "19".

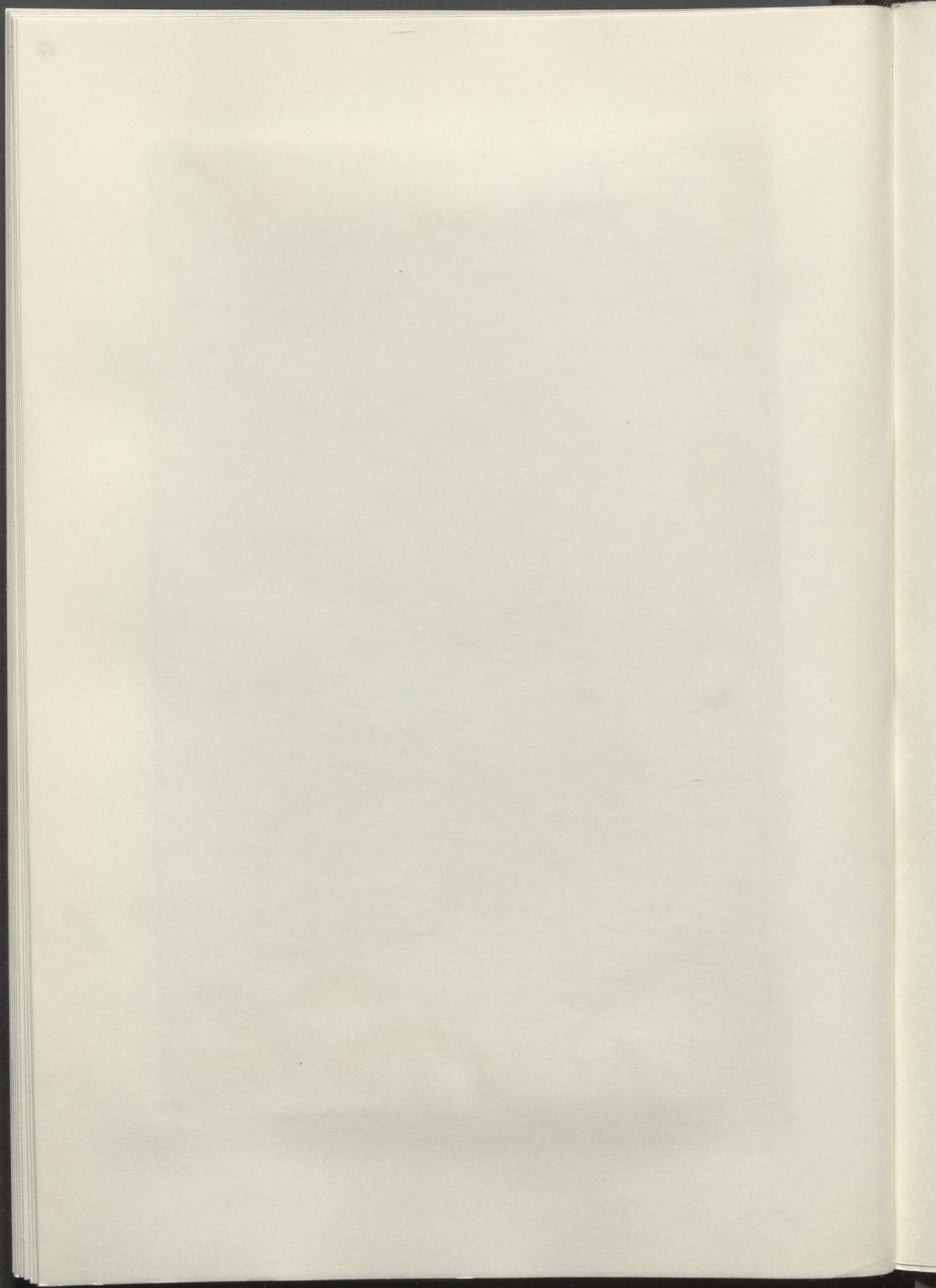
Handwritten notes, possibly starting with "20" and "21".

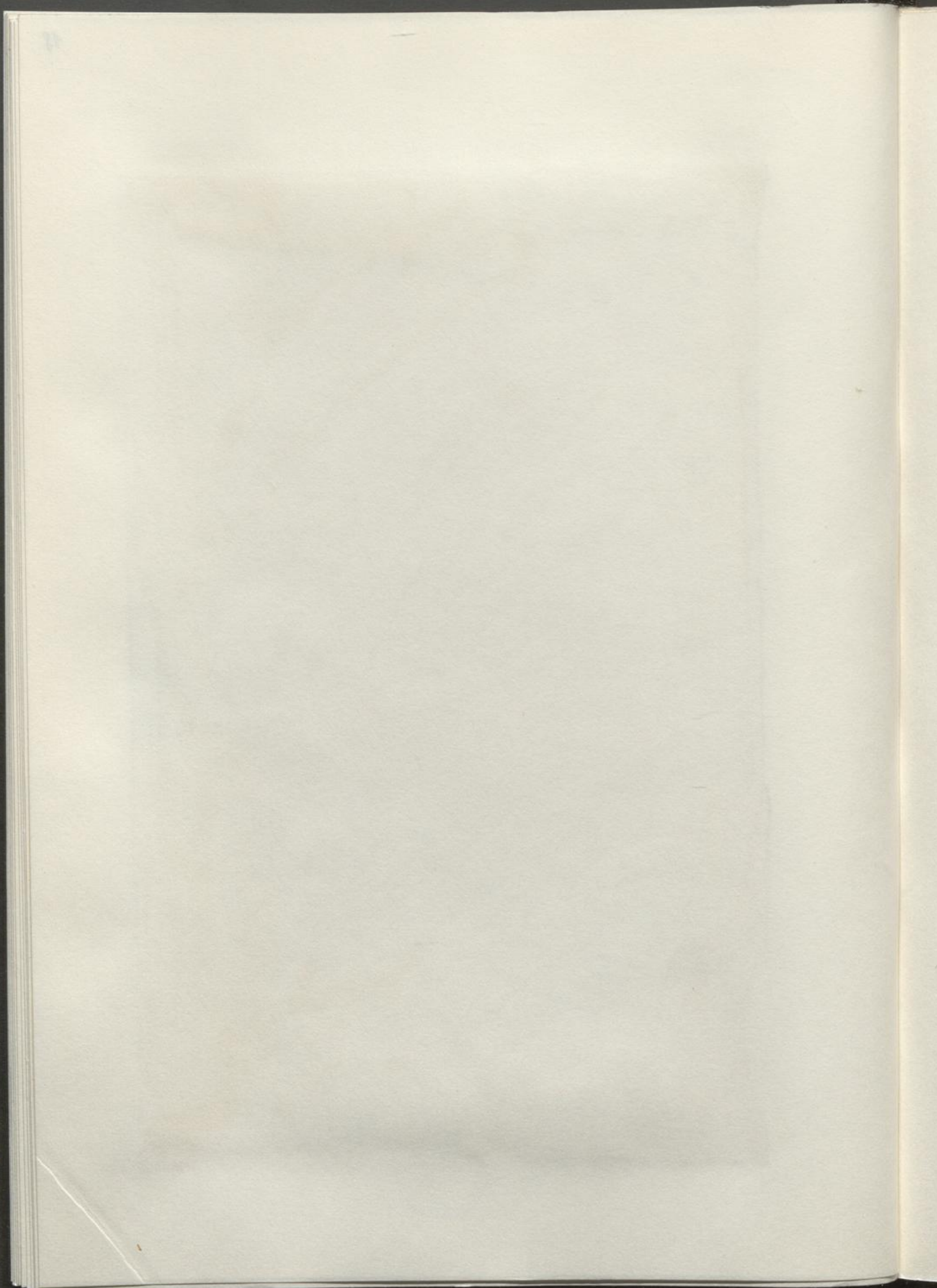
Handwritten notes, possibly starting with "22" and "23".

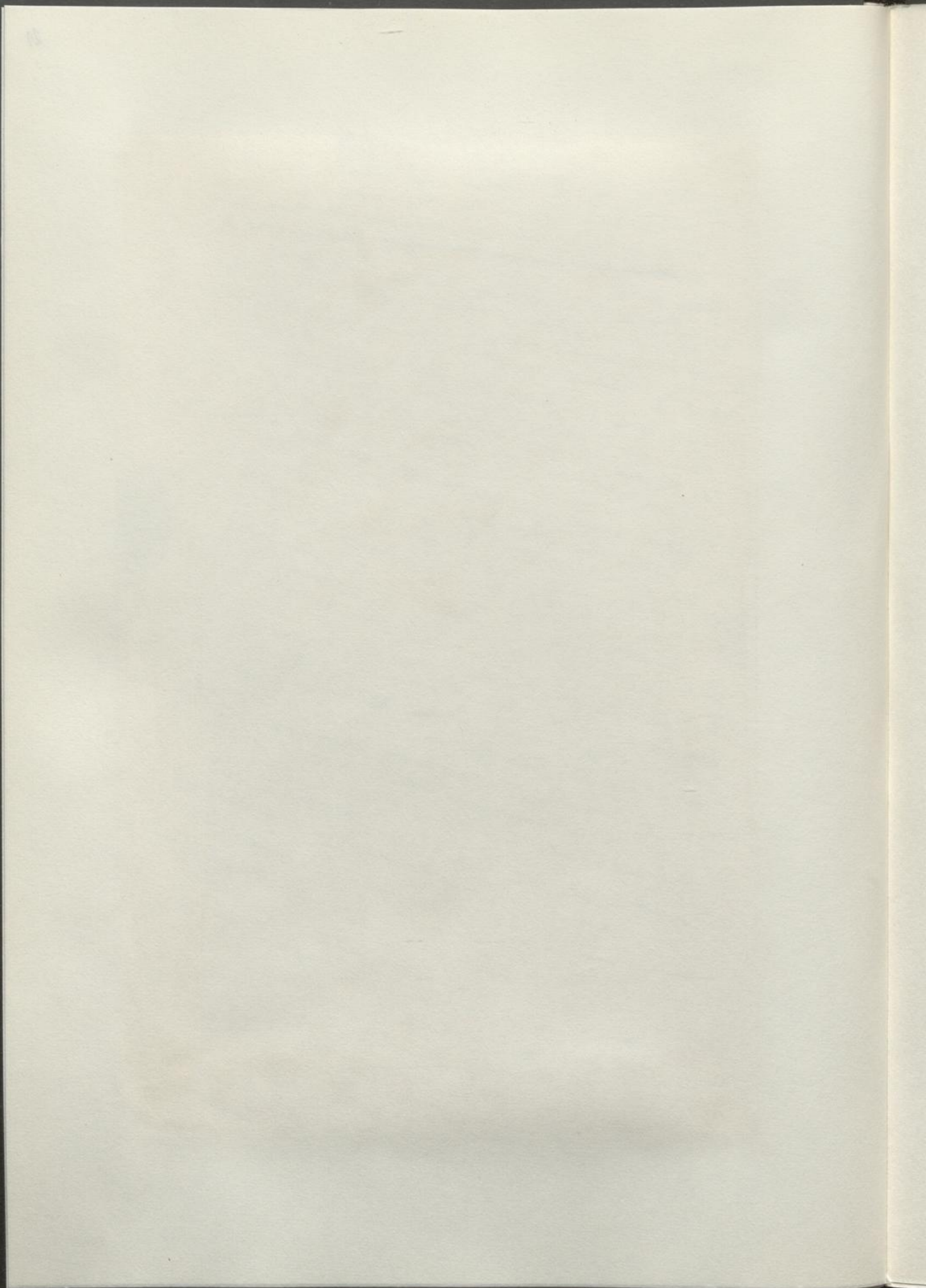
Handwritten notes, possibly starting with "24" and "25".

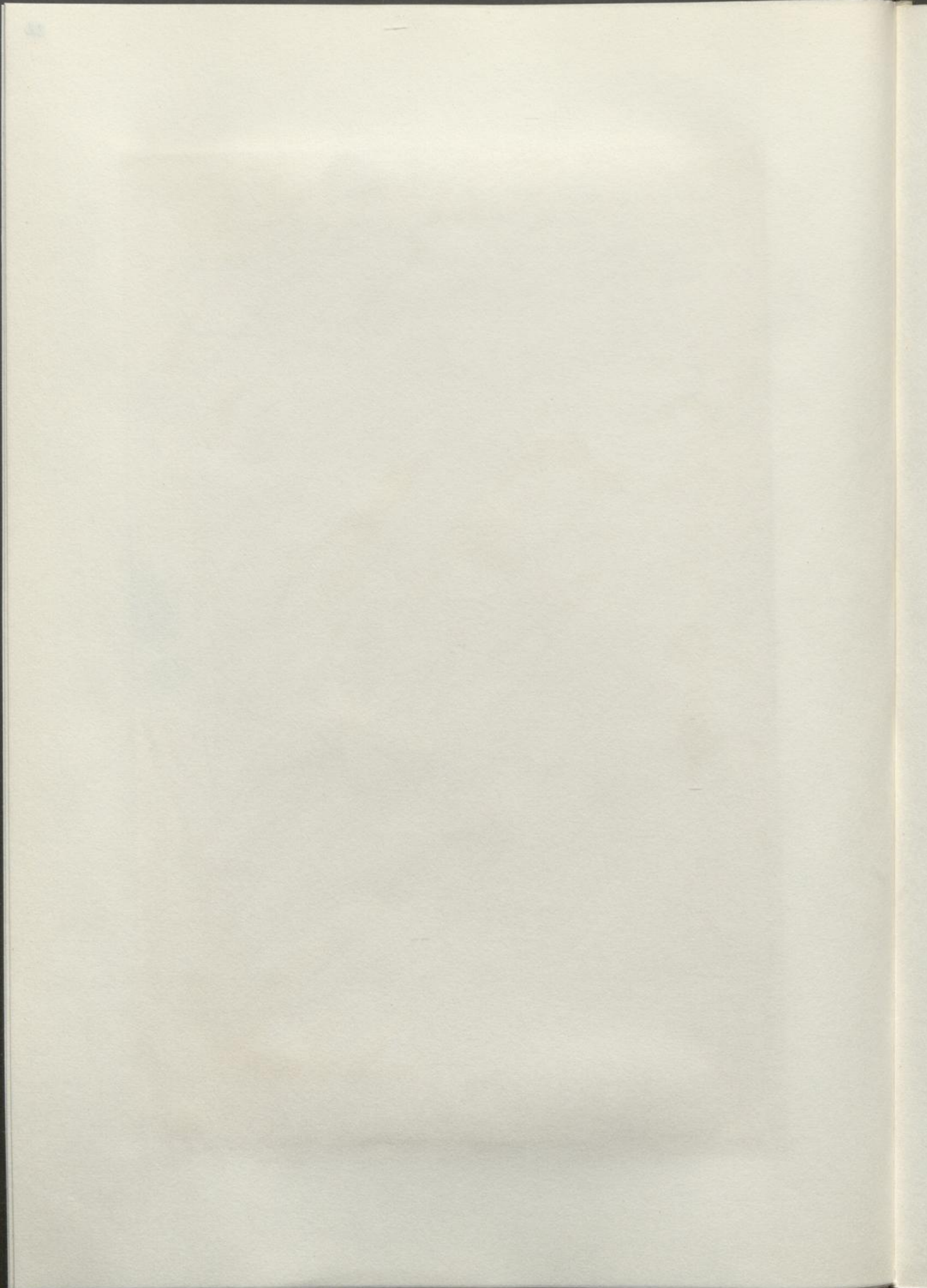
Handwritten notes at the bottom of the page, possibly starting with "26" and "27".











Indepent

22/13. Nov. 20

Repetition

Ufere kofen wade alle ditte
in dat dy hi anrekenen fien
mit fien oft di alle ditte
fett inuus wade of de Linn.

Mit fiedel bi, mit fiedel bi
is mit woldere bi dat fiedel:
mit fiedel mit dat de waldel,
mit fiedel mit ges mit fiedel fiedel!

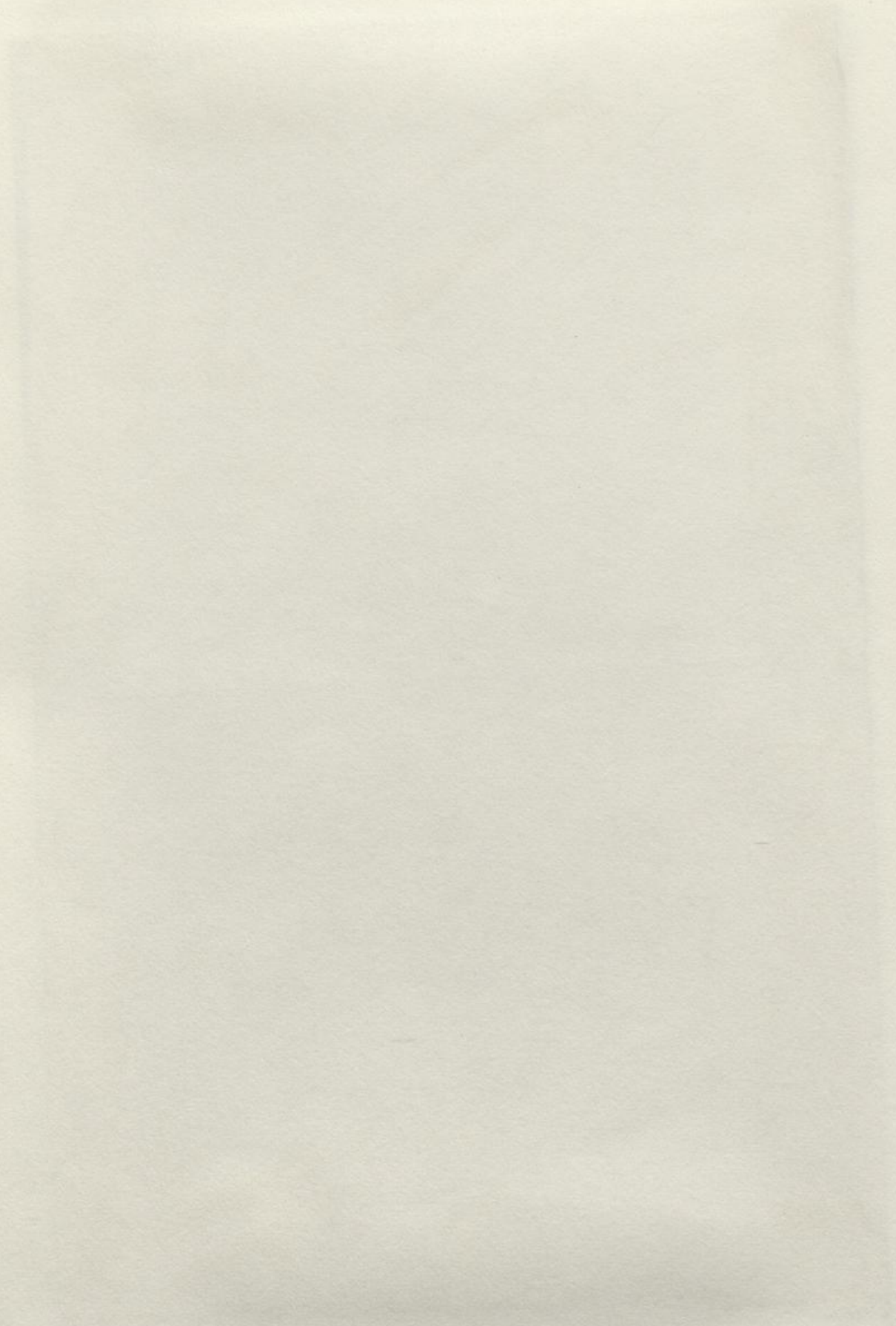
Walden bi mit woldere fiedel,
de dit is jenn, dat's waldel,
de woldere mit waldere fiedel
mit woldere, de fiedel waldere fiedel.

Mit woldere jenn fien waldere,
bi waldere fien waldere mit:
de dit is de waldere fiedel
of de, de mit waldere fiedel
de waldere fiedel fiedel fiedel,
dat mit woldere bi waldere,
fiedel fiedel fiedel mit de waldere,
bi dat is jenn waldere.

Jenn waldere mit de waldere fiedel,
mit fiedel bi de waldere fiedel
mit woldere bi in jenn fiedel.
mit dit is jenn de waldere fiedel.

waldere jenn, bi de waldere fiedel,
bi fiedel fien waldere fiedel.
Jenn ditte woldere waldere fiedel
mit fien waldere fiedel.

Wald bi waldere, mit de waldere fiedel
de waldere, mit de waldere fiedel.
Fien fiedel mit waldere fiedel
mit fiedel, mit fien waldere fiedel!



(Haupt-222!)

Di. Ruyter's 1791

Quint

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

It was a man, who was expected
to be the best, in the country
young men and women and others,
to be an excellent example.

Julius

21/22. Nov. 20

Reaktion

Als und ich alle meine Lebensjahre
 und ich so sehr für mich selbst,
 sich einmal das die Polizei
 für seine Pflicht ist das die Pflicht.
 Nein, weil ich keine Pflicht empfinden
 ist für mich nicht die mein Leben,
 für mich, das ist das Leben die
 ist nicht, ist nicht die Pflichtung mich sein.
 Ja richtig wenn ich nicht im Falle
 bei mir im Sinne der Dichtung.
 Und, und ich nicht für mich,
 mich nicht vor ihm, das ist die die Pflicht.

Vandens skind

27. Nov. 20

So meget, som jeg er mig selv,
brød mig, lidt og var mig selv?
I det er mig det hele skind
og fald mig lidt om P mine skind.



18/11 20

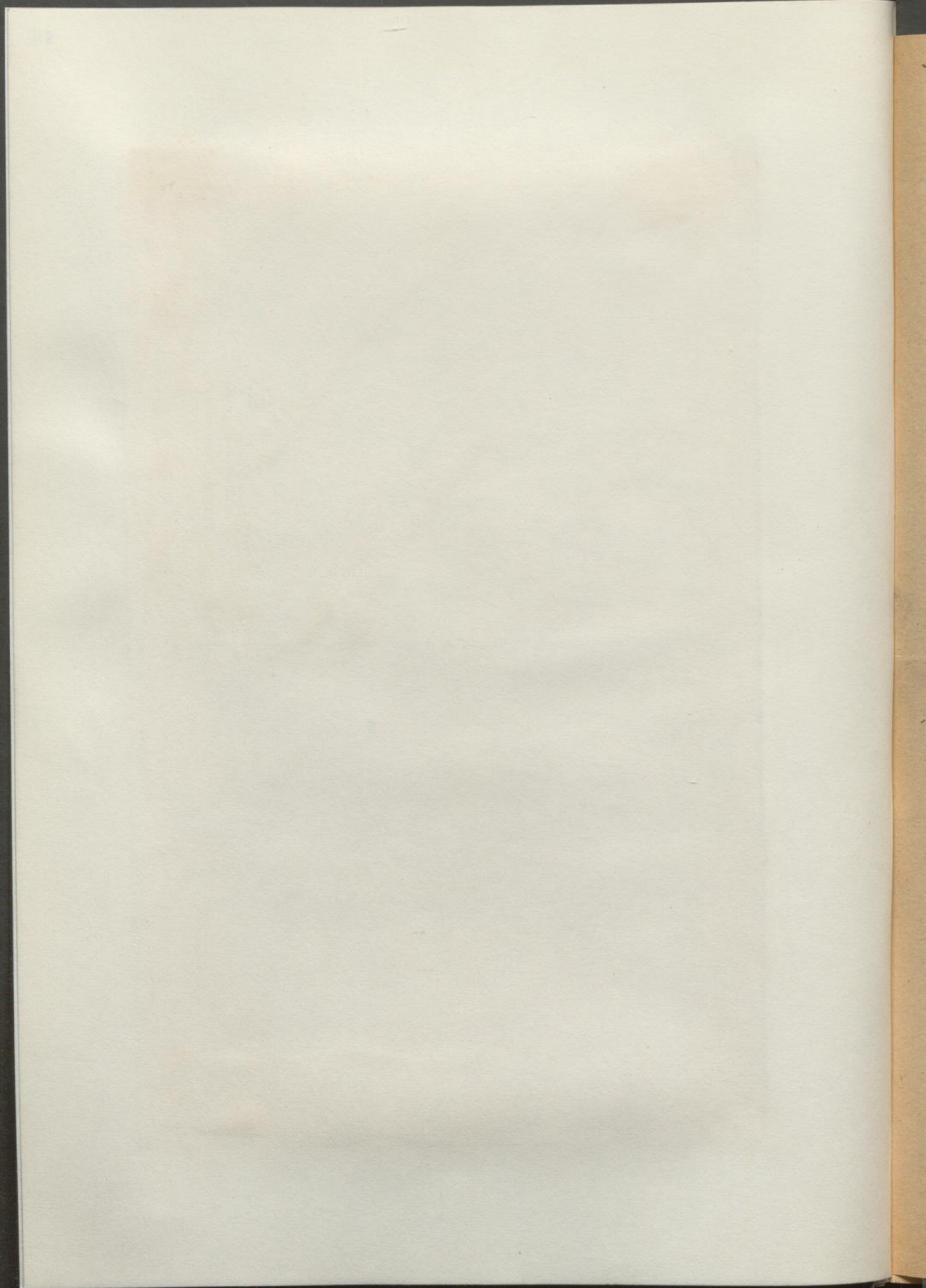
5

Skjælsnit

Ja jeg er uskyldig med mit skjælsnit
 ind jeg er det at jeg er uskyldig.
 Mit hjerte som i en anden verden,
 mit hjerte, det er mig kjædet jeg
 fandt den i hjertet som alle hjerte
 og hjerter uskyldig ind i det uskyldig.
 Det er i den verden af sandt skælsnit,
 Det hjerte mig det hjerte felt og uskyldig
 ind er i verden, da er det mig godt,
 ind er i det, at ind ind det ind mig længe!
 Det er mig hjerte mig ind mig længe:
 Det er mig hjerte mig ind mig længe.

(Hjerte
 mig ind mig længe!)





FESTSAAL DES INGENIEUR- U. ARCHITEKTEN-VEREINES, SONNTAG, 28. NOV. 1/27 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

I : Faust II

von Goethe

V. Akt (ohne die letzte Szene)

Wanderer
Philemon und Baucis
Lynkeus der Türmer
Faust
Mephistopheles
Die drei gewaltigen Gesellen
Der Mangel
Die Schuld } vier graue Weiber
Die Sorge }
Die Not }
Die Lemuren
Lemur (Solo)
Die Dickeufel
Die Dünneufel
Himmlische Heerschaar
Chor der Engel

Szenen: Offene Gegend. Im Gärtchen. Palast. Tiefe Nacht. Mitternacht. Großer Vorhof des Palasts.

~~10 Minuten Pause~~

II :

Hannele Matterns Himmelfahrt

Traumdichtung in zwei Teilen von Gerhart Hauptmann

Personen:

Hannele
Gottwald, Lehrer
Schwester Martha, Diakonissin
Tulpe,
Hedwig, } Armenhäusler
Pleschke, }
Hanke, }
Seidel, Waldarbeiter
Berger, Amtsvorsteher
Schmidt, Amtsdienner
Dr. Wachler, Arzt

Es erscheinen dem Hannele im Fiebertraum: Der Maurer Mattern, ihr Vater. Ihre verstorbene Mutter. Ein großer, schwarzer Engel. Drei lichte Engel. Die Diakonissin. Der Lehrer Gottwald und die Schulkinder. Die Armenhäusler Pleschke, Hanke und andere. Seidel. Leidtragende, Dorffrauen etc. Vier weißgekleidete Jünglinge. Viele kleine und große, lichte Engel. Ein Fremder

Ort der Handlung: Ein Zimmer im Armenhause eines schlesischen Gebirgsdorfes.

Zwischen den beiden Teilen der Dichtung eine ganz kurze Pause

~~Begleitmusik: Dr. Karl Meyer~~

Änderung vorbehalten.

Der volle Ertrag dieser und der nächsten Vorlesung (Festsaal des n. ö. Gewerbevereins, 2. Dezember, halb 7 Uhr: Raimund und Nestroy) für die Heilanstalt Alland. Spenden erbeten an den Notstandsausschuß der Heilanstalt Alland II (bei Baden).



— 557 —
from Stock

507

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 3 Kronen. (Der Erlös für den wohltätigen Zweck.)

FESTSAAL DES NIEDERÖST. GEWERBE-VEREINES, DONNERSTAG, 2. DEZ. 1920, 1/2 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

I

FERDINAND RAIMUND:

Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär

II 4 bis 7

Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär	Musensohn,	} Wurzels Zechbrüder
Lorenz, Kammerdiener	Schmeichelfeld,	
Habakuk, Bedienter	Afterling,	
	Die Jugend	
	Das hohe Alter	

Gäste, Bediente, Sechs Pagen und sechs Mädchen, Ein kleiner uralter Kutscher.

Aus III 8: Monolog des Wurzel (Aschenlied)

[Musik von Josef Drechsler]

Der Alpenkönig und der Menschenfeind

I 11 bis 21

Rappelkopf, ein reicher Gutsbesitzer	Salchen,	} ihre Kinder
Sophie, seine Frau	Hänschen,	
Lieschen, Kammermädchen	Christoph,	
Habakuk, Bedienter	Andres,	
Christian Glühwurm, ein Kohlenbrenner	Christians Großmutter	
Marthe, sein Weib	Franzel, ein Hölzhauer, Salchens Bräutigam	

[Musik von Wenzel Müller]

»Der Verschwender« III 10: Monolog des Valentin (Hobellied). [Musik von Conradin Kreutzer.]

10 Minuten Pause

II

Das Notwendige und das Überflüssige

(Nach »Die beiden Nachtwandler«)

Posse mit Gesang in zwei Akten von JOHANN NESTROY

Bearbeitet von Karl Kraus

(Verlag von Richard Lányi, Wien 1920. Das Erträgnis aus dem Verlag fällt wohltätigen Zwecken zu.)

Lord Wathfield	Krall,	} Gauner
Malvina, seine Tochter	Schnell,	
Lord Howart, ihr Bräutigam	Puff,	
Sebastian Faden, ein armer Seiler	Kniff,	
Fabian Strick, sein Geselle	Fint,	
Frau Schnittling, eine Kräutlerin	Ein Wirt	
Babette, ihre Tochter, Fadens Geliebte	Franz,	} Kellner
Pumpf, ein Bandelkramer	Jakob,	
Hannerl, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte	Michel,	
Herr von Brauchengeld, ein zu Grund gegangener Rentier	Joseph,	
Mathilde,	Jackson, Jäger	} des Lord Howart
Emilie,	John, Bedienter	
Therese, deren Stubenmädchen	Rasch, Schloßinspektor	
Amtmann Geier	Anton,	} Bediente
	Georg,	

Bediente, Einwohner beiderlei Geschlechts, Gäste, Wächter

[Musik nach Angabe des Bearbeiters, gesetzt von Otto Janowitz und Anderen]

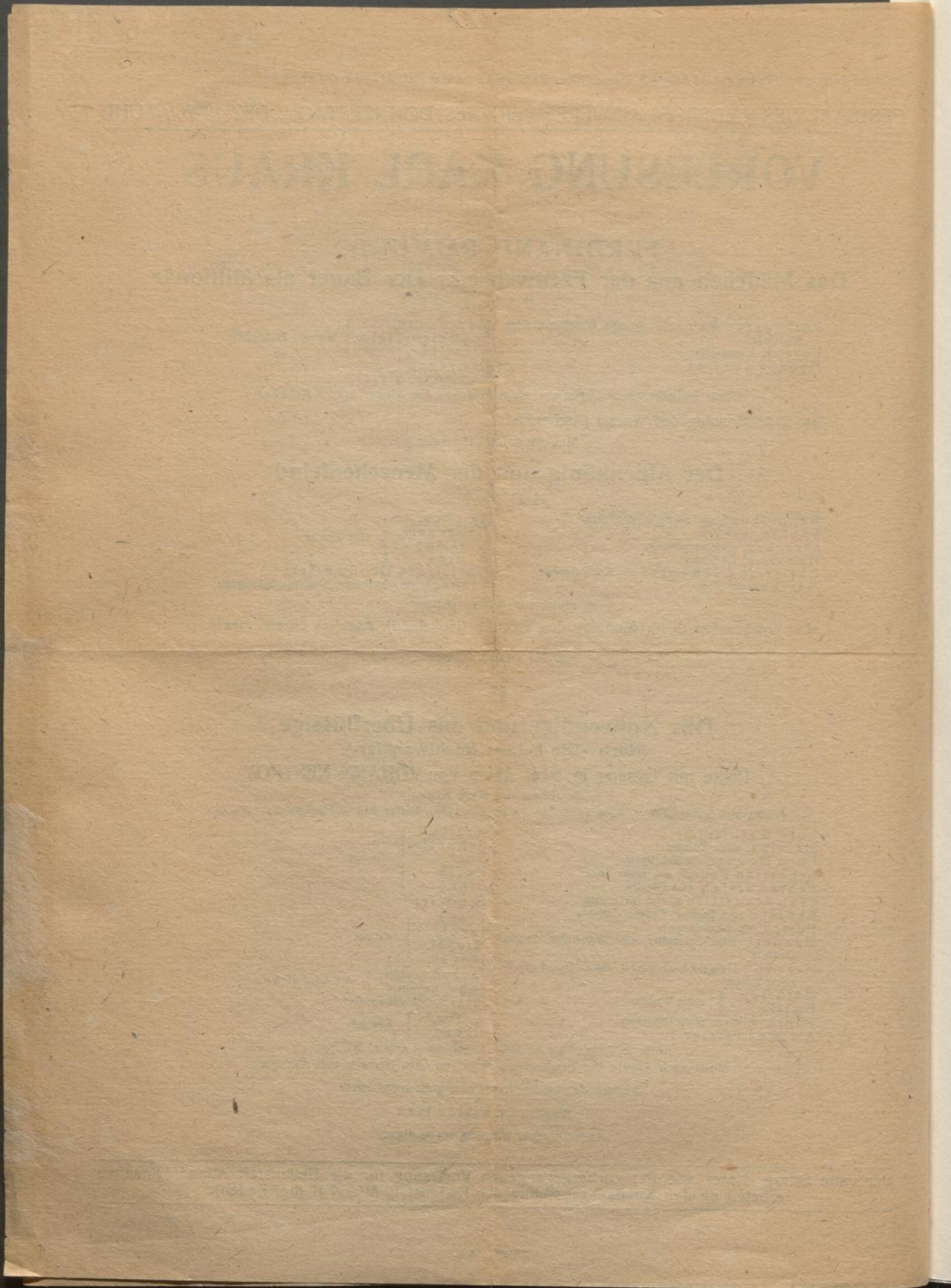
Zwischen den beiden Akten eine ganz kurze Pause

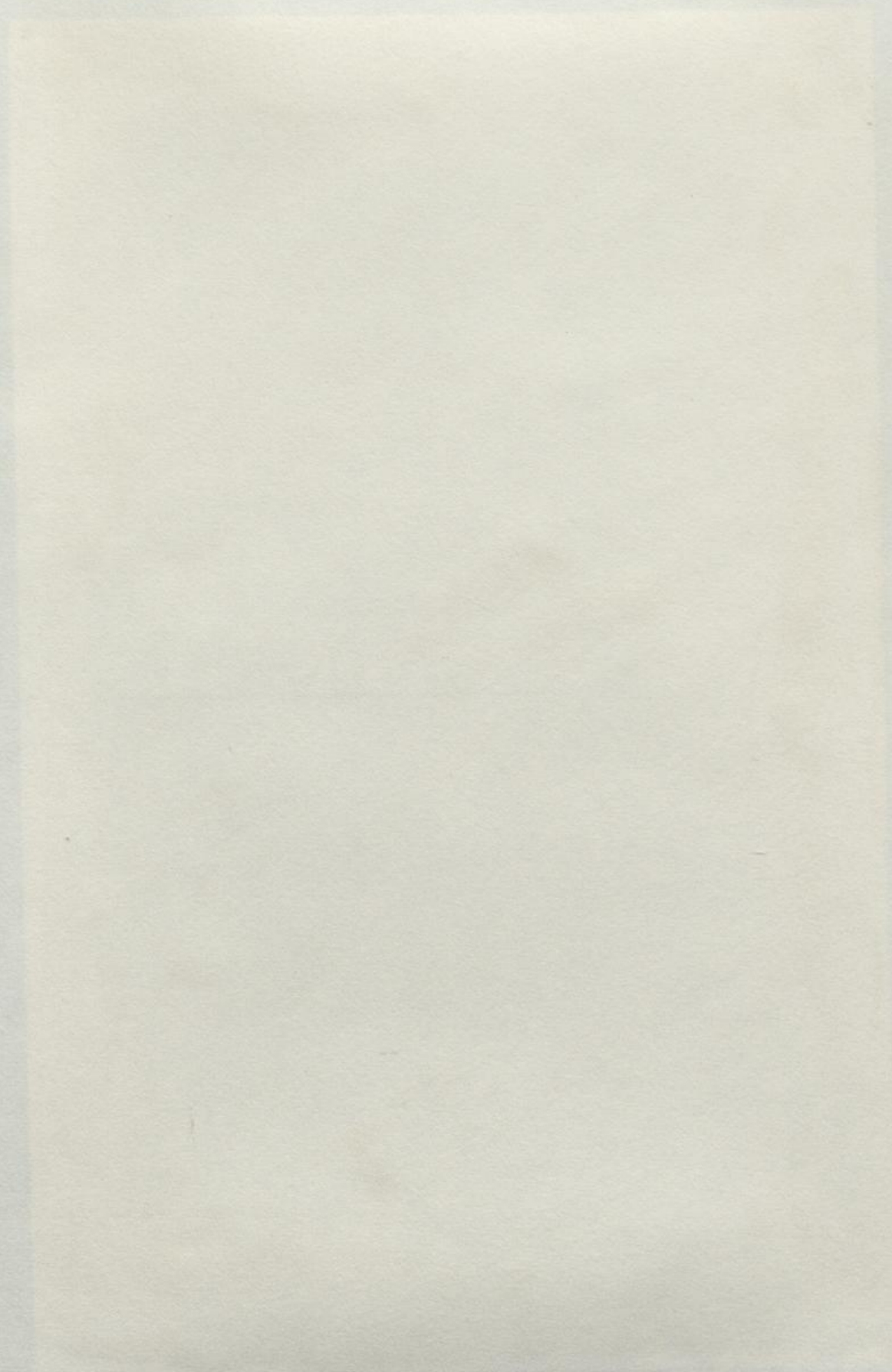
Begleitung: Dr. Viktor Junk

Änderung und Kürzung vorbehalten.

Der volle Ertrag dieser wie der vorhergegangenen Vorlesung für die Hellanstalt Alland. Spenden erbeten an den Notstandsausschuß der Hellanstalt Alland II (bei Baden).

(Handwritten notes at the bottom of the page, including "Nachfolgendes Programm ist bei...")

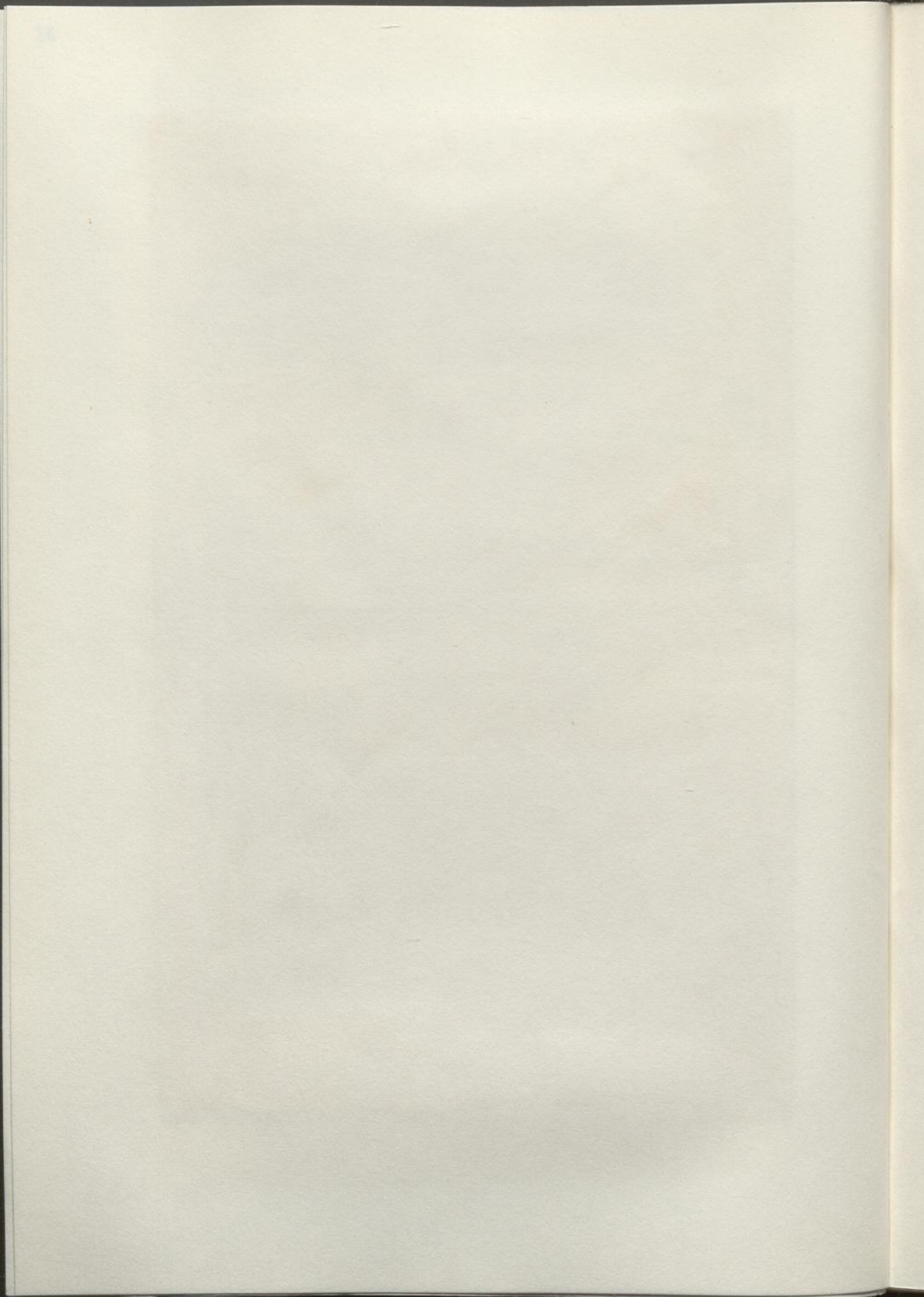




L. Dreyer
München 17. Juli 1871

Lehrer der hiesigen Anstalt
für ...
vom ...
(auf ...)
mit ...
per ...

Sehr geehrter Herr
Ihre Briefe sind mir
sehr willkommen
und ich werde
sie bald beantworten
können. Ich habe
noch einige wichtige
Geschäfte zu erledigen
und muss daher
einige Tage abwesend
sein. Ich werde
sichergestellt sein,
dass ich Sie bald
wiedersehen werde.
Mit freundlichen
Grüßen
L. Dreyer



Die
Stenz
liche
aßt
ob
ge-
r.
g s-
lest-
ene
jen.
adt
und
njo
ge

Wanderbühne.] Die Journalisten Gustav
Freitag's, die jetzt von der Wanderbühne in der „Arania“
gespielt werden, geben ein ebenso lebenswürdiges wie unzutreffen-
des Bild des Zeitungswesens von heute. Konrad Holz, der lustige
Schwenderler, der noch die Waise jadet, im Wanktampfe selbst
mit Laune einzuschreiten, Bestmanns, der schüchtern Gold-
schnitt-Lyriker, der in der Zeit des Tagesdienstes noch für
schwärmerische Gefühle die Sammlung findet — diese heiteren
Typen gehören einer verjauhenen Epoche an. Nur in einem ent-
scheidenden Punkt trifft Konrad Holz noch jetzt das Wesentliche
des wahren Journalisten: in der Begeisterung und Hingabe für
den Beruf, in der gewissenhaften Erfüllung einer übernommenen
Pflicht, im Erfassen des geistigen Reizes, der darin gelegen ist,
in den Wirbel der Ereignisse tätig einzugreifen und dem Augen-
blick durch das geformte Wort Dauer zu gewähren. Und auch
darin ist Konrad Holz ein Vorbild geworden: daß er von diesem
Beruf, dessen entzückender, die Nacht zum Tag machender Dienst,
dessen Verantwortung, Gefahr und Mühe dem Publikum kaum
bekannt sind, dennoch nicht zu lassen vermag und daß auch ihm,
nur dem echten, militanten Journalisten, die Feder erst in seiner
letzten Stunde sinken wird. Das Publikum nahm die
„Journalisten“-Vorstellung mit lebhaftem Interesse und Beifall
entgegen, der vor allem den Damen Siegrit, Forsten, den
Herren Hennings, Einfeld, Behal und Franz Hort,
einem jungen, interessanten Charakteristiker, und dem Regisseur
Dr. Kasperthal galt.

[Carl-Theater.] Die etelareichen

col

Heint
Wo sind wir mit dem Spinnwerk?
18

Zy bek k' Kommt dich
Mrs. ...
Wir ...
Wird? Mein!



neu J

Wien, VII., Mariahilferstrasse 26, Südtiroler 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Seiden-Lacets zum Benützen für Kleider und Mäntel in allen modernen Farben.

Seine Chronik.

Wien, 18. November.

[Personalnachrichten.] Der Präsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat dem Direktor der anthropologisch-ethnographischen Abteilung des Naturhistorischen Staatsmuseums im Ruhestande, Regierungsrat Franz Peger, und dem Leiter der Bibliothek des kunsthistorischen Staatsmuseums im Ruhestande, Regierungsrat Dr. Heinrich Simon, den Titel eines Hofrates und dem Leiter der Anstalt für die Sammlung des kunsthistorischen Staatsmuseums, k. u. k. Hofrat Julius Bantl, den Titel eines Direktors, den Hofrathsdirektoren Emmerich Köll und Vinzenz Fuchs in Wien den Titel eines Regierungsrates, dem Hofrathsdirektor Ignaz Pettermann und dem Oberpostkontrollor Franz Stod in Wien den Titel eines Hofrathsdirektors, sämtlicher aus Anlaß ihrer Uebernahme in den obenerwähnten Ruhestand, und dem Inspektor im Stande der kaiserlichen Beamten des Handelskammerdienstes im Staatsamte für Handel Adolf Wolzogen den Titel eines Hofrathsdirektors verliehen.

Dr. Franz Vitz, der diesjährige Preisträger der Fontane-Stiftung, hat Gina Raus für die Novelle „Der Aufbruch“ (Grosz Müller, Verlag, München) den Fontane-Preis verliehen. — Aus Budapest wird uns gemeldet: Der langjährige Generalsekretär der ungarischen Akademie der Wissenschaften, der Germanist und Philologe Gyllon Heinrich, hat seine Stelle niedergelegt, da ein Teil der Mitglieder der Akademie, der mit seiner Thätigkeit unzufrieden war, seinen Amtsverzicht geübt hat. — Der langjährige Präsident und nunmehrige Ehrenpräsident der Kultusgemeinde von Baden Moritz Leitner feierte am 18. d. mit seiner Gattin Julie die goldene Hochzeit und war aus diesem Anlaße Gegenstand zahlreicher Ehrungen. — Auf Stefan Batslau verlobte sich Maria Anna, älteste Tochter des Johannes, aus dem Hause der ehemaligen Grafen Plankenstein und dessen Gemahlin Maria gebornen Frein v. Wiederperger, mit Josef Wadstein, Sohn des Josef Vinzenz aus dem Hause der ehemaligen Reichsgrafen Waldstein und dessen Gemahlin Marie, gebornen Frein v. Baden. Die Hochzeit findet am 27. d. in Wien statt. — Fräulein Helene Berner aus Prag hat sich mit Herrn Franz Beer, Beamten der österreichischen Bodenredaktionsanstalt, verlobt.

Wilderdiebstahl im Wartezimmer...

11

11

5. Dezember 1920

Seite 5

legisch, wie es auf den ersten Blick aussieht, denn betamlich
 hat ja Schiller selber ursprünglich ohne Flandern, Freiheit und
 Posa komponiert, und im Bauerbacher Entwurf verschwindet
 dieser auch sehr bald aus der Handlung. Eine ähnliche Ver-
 schiebung des Schwerpunktes hat Mitterwurzer als Philipp rein
 schauspielerisch bewirkt, indem er aus dem „Karlos“, den man
 bisher als einen dramatisierten Leitartikel geipelt hatte, das
 schauerliche Gemälde königlicher Einsamkeit machte. Dann starb
 Mitterwurzer und der „Karlos“ war wieder ein dramatisierter
 Leitartikel. Direktor Bernau nimmt den König ganz grau in
 grau, indem er die Figur gewissermaßen nur mit Bleistift
 zeichnet, und entgeht durch diese Tat eines sehr sicheren
 künstlerischen Instinkts den meisten Gefahren, die in
 dieser Rolle liegen. Er spielt mehr den geprüften Familien-
 vater als den Beherrscher zweier Weltteile, sein Jorn und
 Schmerz ist mehr der eines gestrengen Handelsherrn, der infolge
 der Einflüsterungen seines ersten Prokuristen Alba und seines
 Hausarztes Domingo seiner Frau zu mißtrauen beginnt und dessen
 Sohn die „Fackel“ liebt; aber auch diese Verbürgerlichung ließe sich
 aus der Dichtung selbst rechtfertigen. Ich weiß nicht, ob schon
 irgendein Hierarchiker bemerkt hat, was meiner schönen
 Nachbarin soalech aufiel, daß es nämlich weder königlich, noch
 militärisch ist.

und ganz wie der Carlos vom Jahr 1799
 der jedoch in die Hand genommen, in der
 was, hat bei Fandern auf dem einführer 4.
 wenn es nicht will.

Abendlicher Gedächtnisprotokoll (M. M.)

Col

„Messung“ in „Mantik“
Vergleichsbedeutung (Lage) d. „Mantik“

„Sinn“
„Sinn“

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

„Sinn“
es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

„Sinn“ in „Mantik“ ...

ja ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

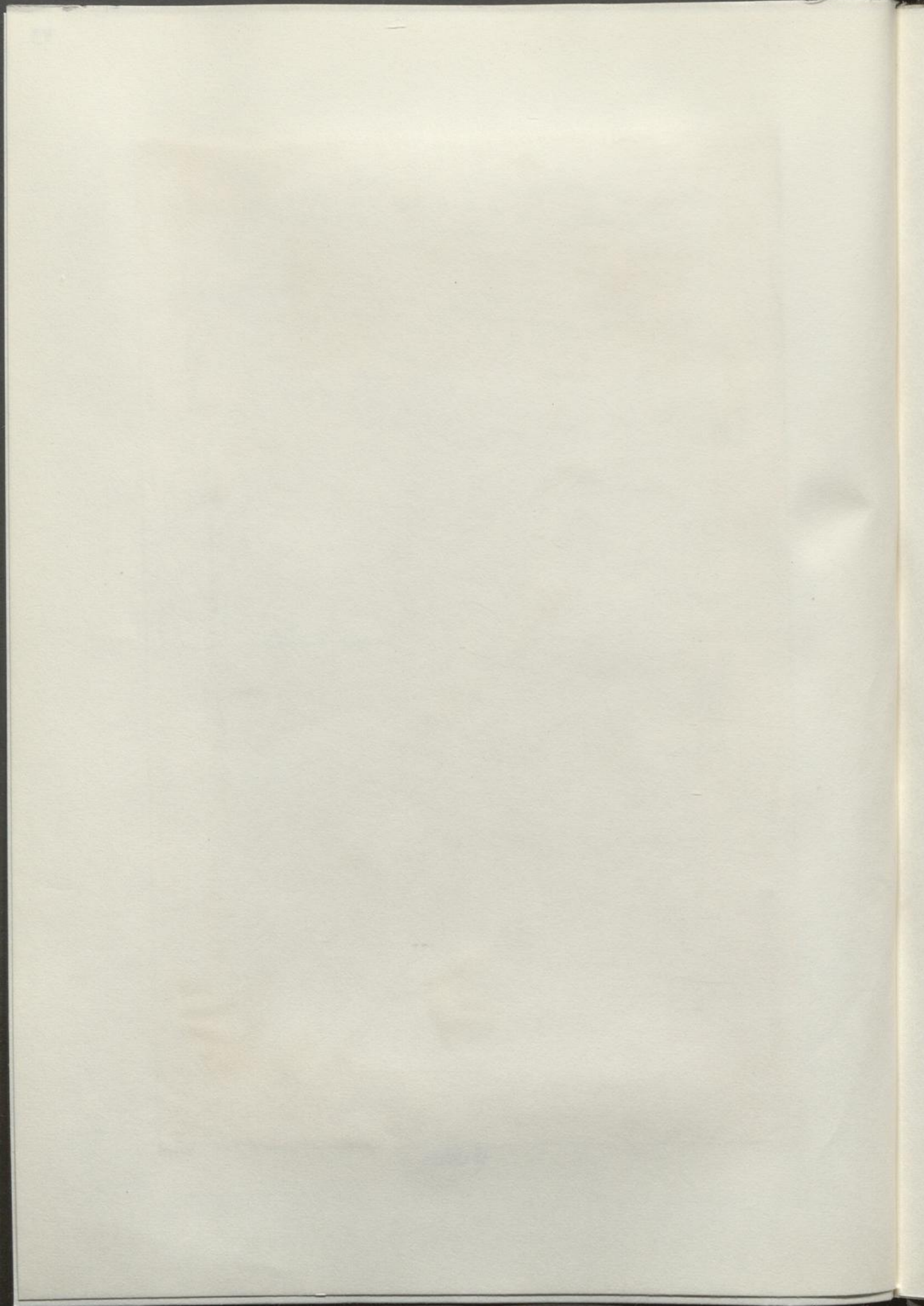
es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...

„Sinn“ in „Mantik“ ...

es ist immer noch absehbar, dass es sich um ...



3

Carl

Carls Arbeit in Brangiu.

Dort lebt der Kaiser still und zurückgezogen in ernstester Arbeit, vertieft in die Lektüre der Tagesblätter, innig vertraut mit allen Ereignissen und Vorkommnissen in seinem armen, schwergeprüften Lande, bedacht, wie er Abhilfe schaffen könnte in den mannigfachen Nöten und Drangsalen seiner vielgeliebten Völker.

Carl 1

Was aber Linden, ~~und das Dorf Hölz~~
die wie die Dampf Wölfe das Feuer in die Luft, und das einmal abstrah
denge fortsetzen, ein Begriff ist aber nicht mehr das
allein die Luft umschweben, im hohen unerschöpflichen, und
das folgende heftige Werk:

Carl

Carl der Leutselige.

Als Erzherzog Carl mit seiner hohen Gemahlin einst zufällig verspätet bei einem Konzert eintraf, nahm er samt Erzherzogin Zita auf einer der rückwärtigen Ehrenreihen Platz, statt auf den vordersten, reservierten Plätzen! Staunen und befriedigende Bewunderung erfüllte das Publikum.

Carl
Und nicht ist es, was die bösen Dichter aus? Die Wissenschaft ist auch.
Und die's Offeneren, die hat sich of dem Organellen flucht bei, als of dem
myster, wird im frischen of jeder fortwährenden A. M. 1877
an jede Melkome thier Affektierens A. M. und find.

Heliconia

die Heliconia in "Lilien Park in Mississippi" ist im Jahre,
1878 als Keim in den ersten Jahren. die reifere
Frucht wurde aufgefunden.

Ich an den Band V. der Briefe an Goethe
(mit L. v. Schlegel)

Wien

Das im. Verlag der Buchh. v. Schlegel, Wien, V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) ist erschienen.

Wien

Das im. Verlag der Buchh. v. Schlegel, Wien, V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) ist erschienen.

Wien

Die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind, sind die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind.

aber die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind, sind die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind.

ausgegeben.

ausgegeben.

Wien

Die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind, sind die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind.

ausgegeben.

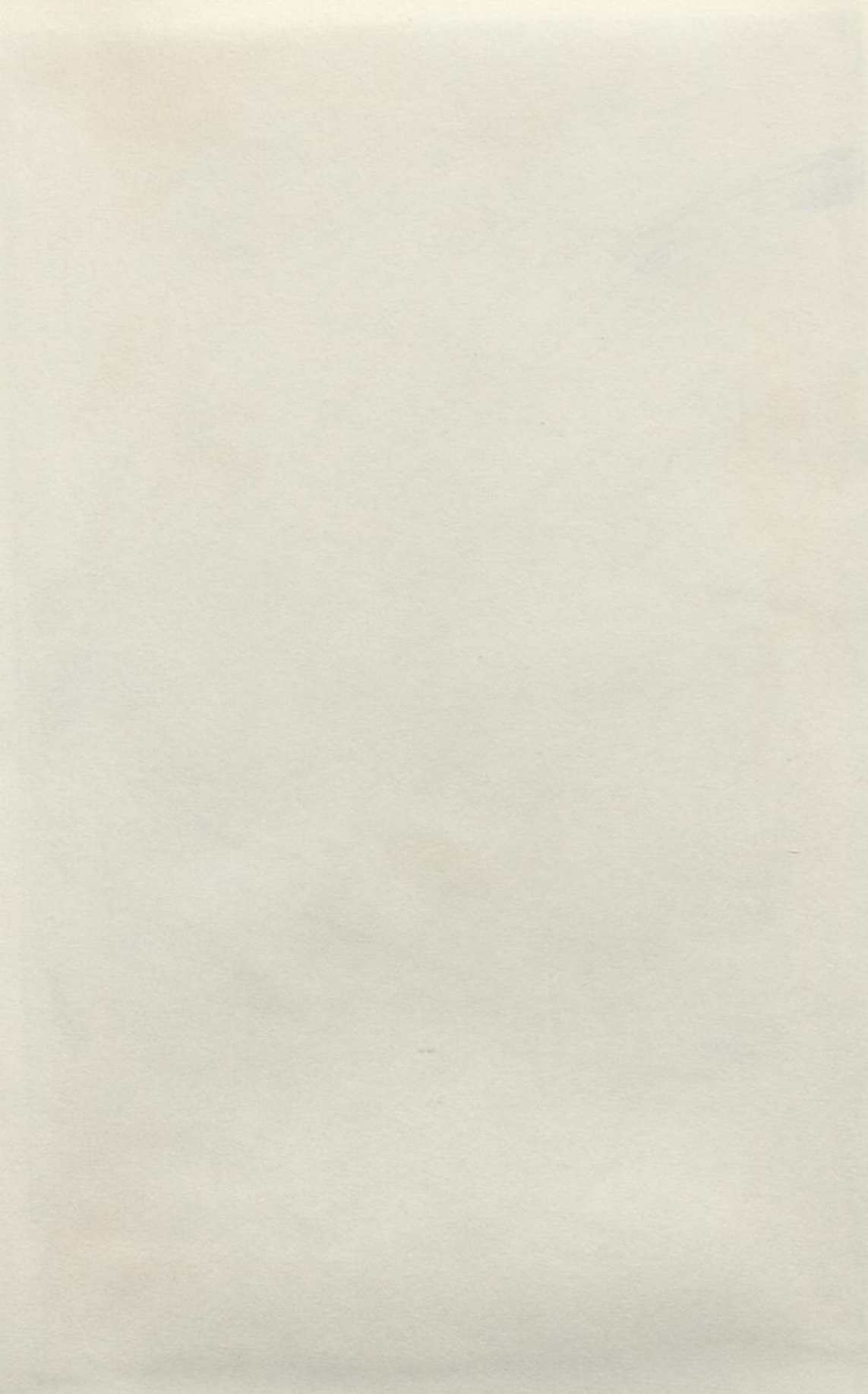
Die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind, sind die Briefe an Goethe, die in dem V. Band der Briefe an Goethe (mit L. v. Schlegel) enthalten sind.

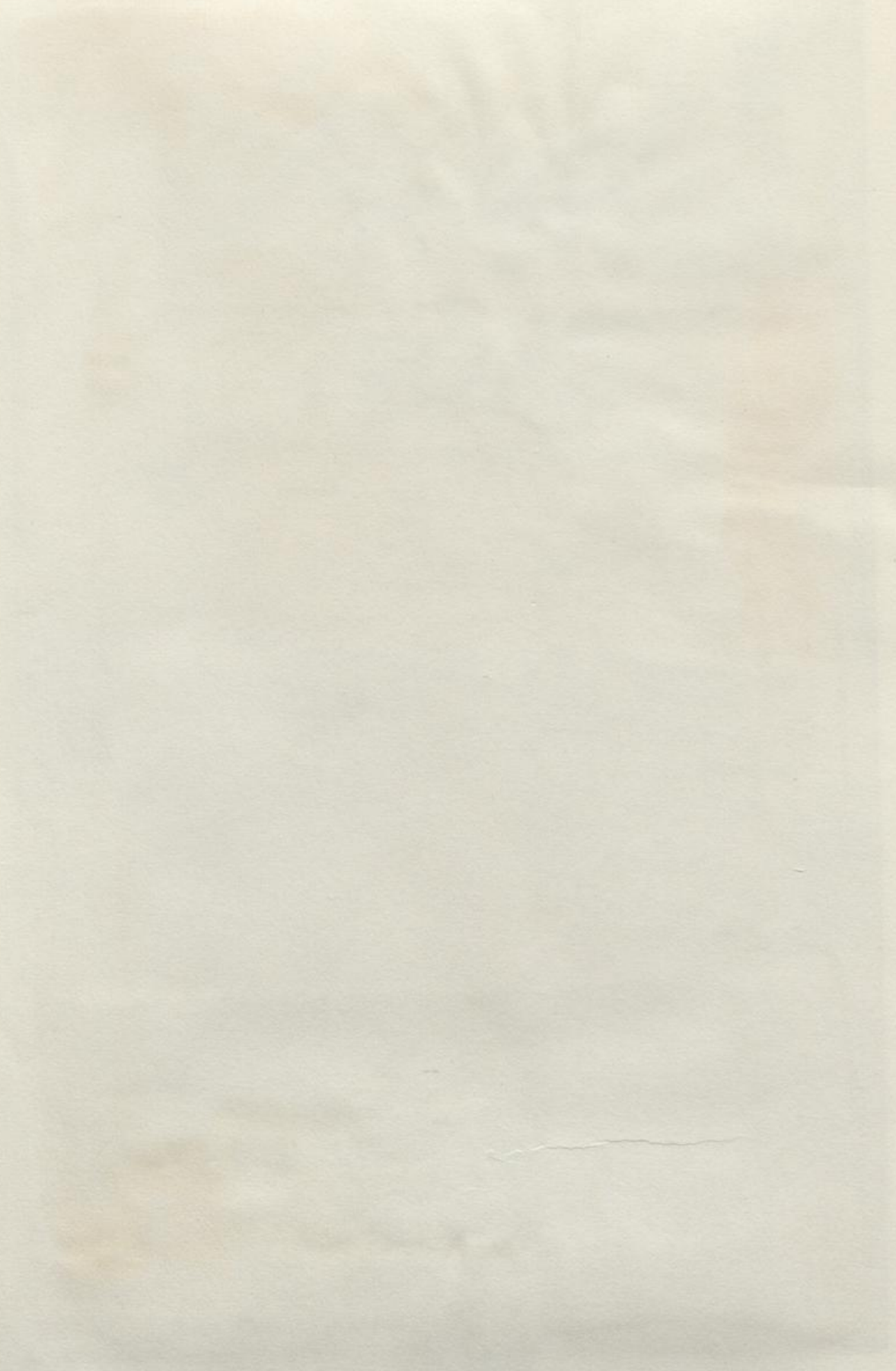
Notizen

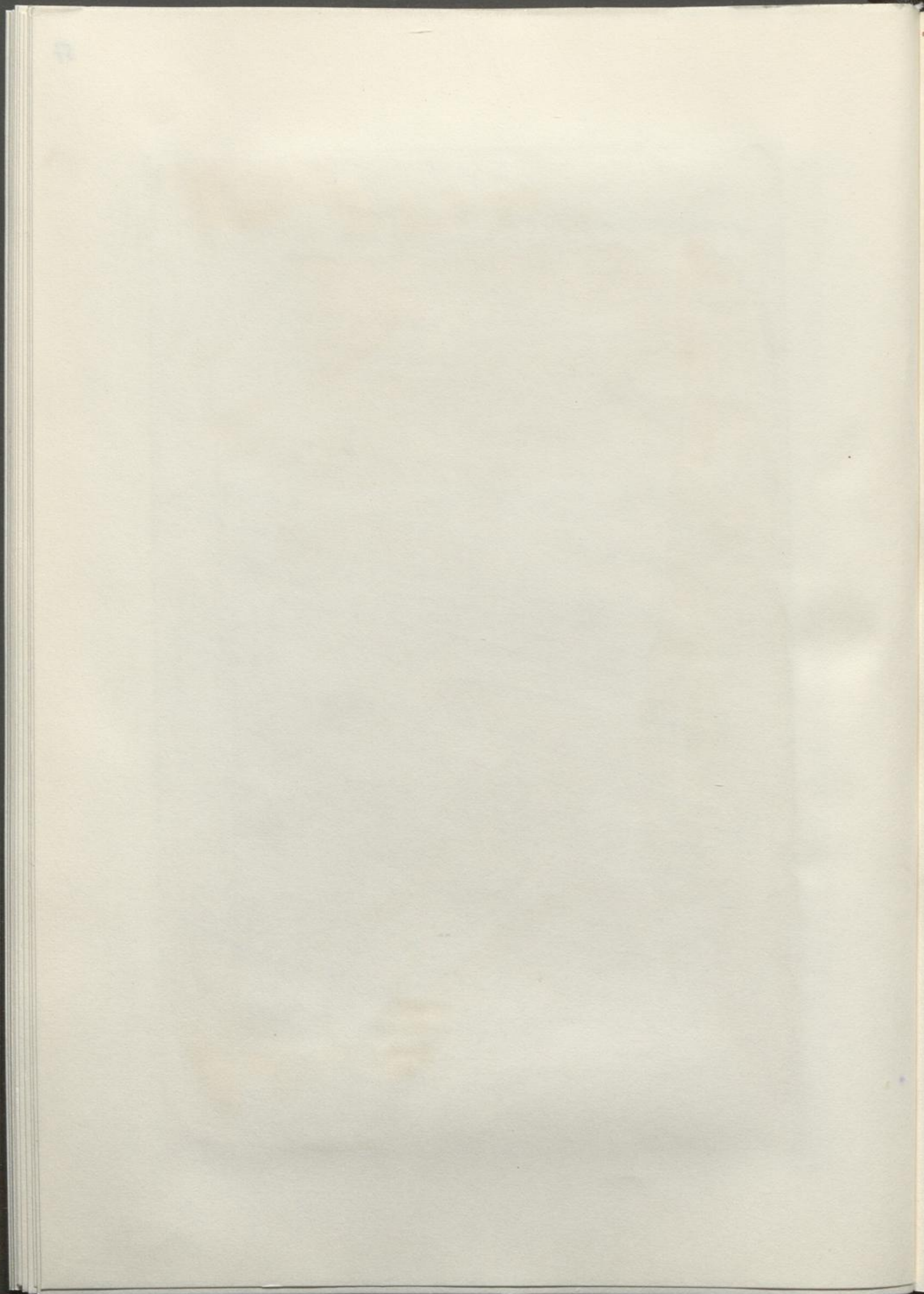
keis

J

- [kein Mensch ist kein Dilemma,
- [keine kein Juchstent,
- [~~keine kein Juchstent~~ ~~kein Juchstent~~
interaktion mit kein Juchstent,
- [keine kein Juchstent ist unklar kein,
- [keine kein Juchstent, beide beide kein,
- [große kein Dilemma,
- [kein kein Dilemma,
- [kein kein Dilemma und Juchstent und Juchstent, und
in kein ist Juchstent und ein Juchstent Juchstent,
- [~~keine kein Juchstent~~
keine und keine und keine, und Juchstent und
Juchstent Juchstent, in keine Juchstent, in keine
Juchstent, in keine kein Juchstent,
- [wenn ich Juchstent und Juchstent Juchstent, oder in
kein Juchstent, kein Juchstent es - kein Juchstent Juchstent, und die
Juchstent Juchstent es Juchstent kein kein Juchstent -
in kein Juchstent,
- [wenn ich Juchstent es, Juchstent als Juchstent Juchstent
Juchstent als Juchstent es kein Juchstent als Juchstent Juchstent
kein kein Juchstent Juchstent es Juchstent kein kein Juchstent
Juchstent Juchstent es Juchstent es Juchstent, Juchstent,
[Juchstent mit Juchstent, Juchstent, Juchstent, Juchstent,
[nicht kein Juchstent ist kein kein,
[wenn kein Juchstent ist Juchstent kein,







Das ist die große der Freiheit entstammende und
 zu ihr erhabende treffliche Erscheinung unserer Zeit.
 Die ungleich weniger mächtige, aber doch bereits eben-
 falls die Herzen stärkende und erquickende ist das Wieder-
 aufleben des fast schon ganz verloren gewordenen Ge-
 dankens des legitimen Rechtes. Überall, wo es gekränkt
 wurde, reut es sich wieder, meist zwar schüchtern wie die
 ersten Frühlingsschnecken, noch halb unter der Schnee-
 decke, hier und da aber, wie längst in Athen, doch schon
 in hellem Jubel. In der Kraft der Ideen der religiösen
 Erneuerung und der Wiederkehr des Rechtes aber wird
 das kranke Europa genesen. Das ist unsere Hoffnung
 am Tage der Geburt des Herrn.

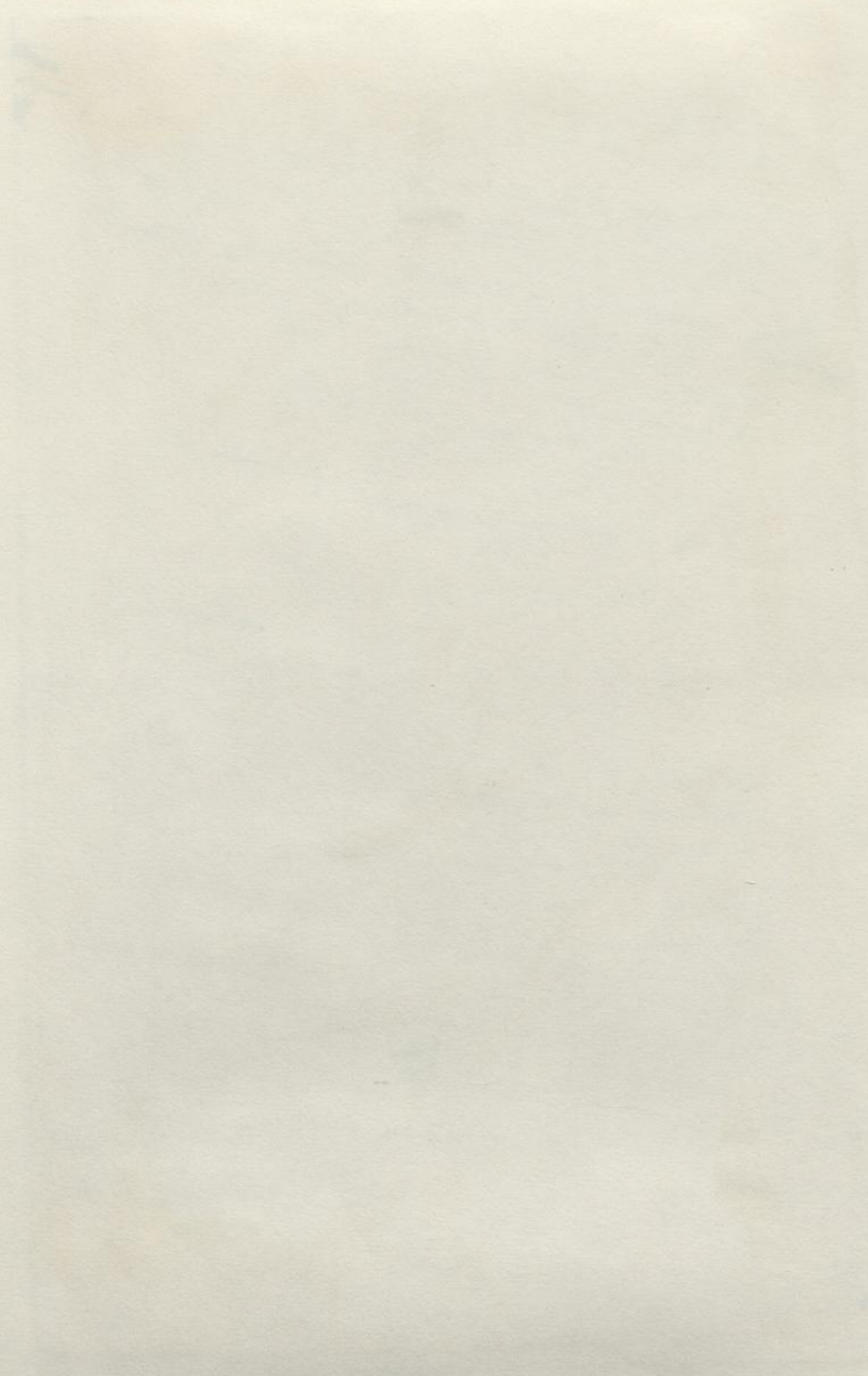
[Handwritten notes in German, including a circled section:]

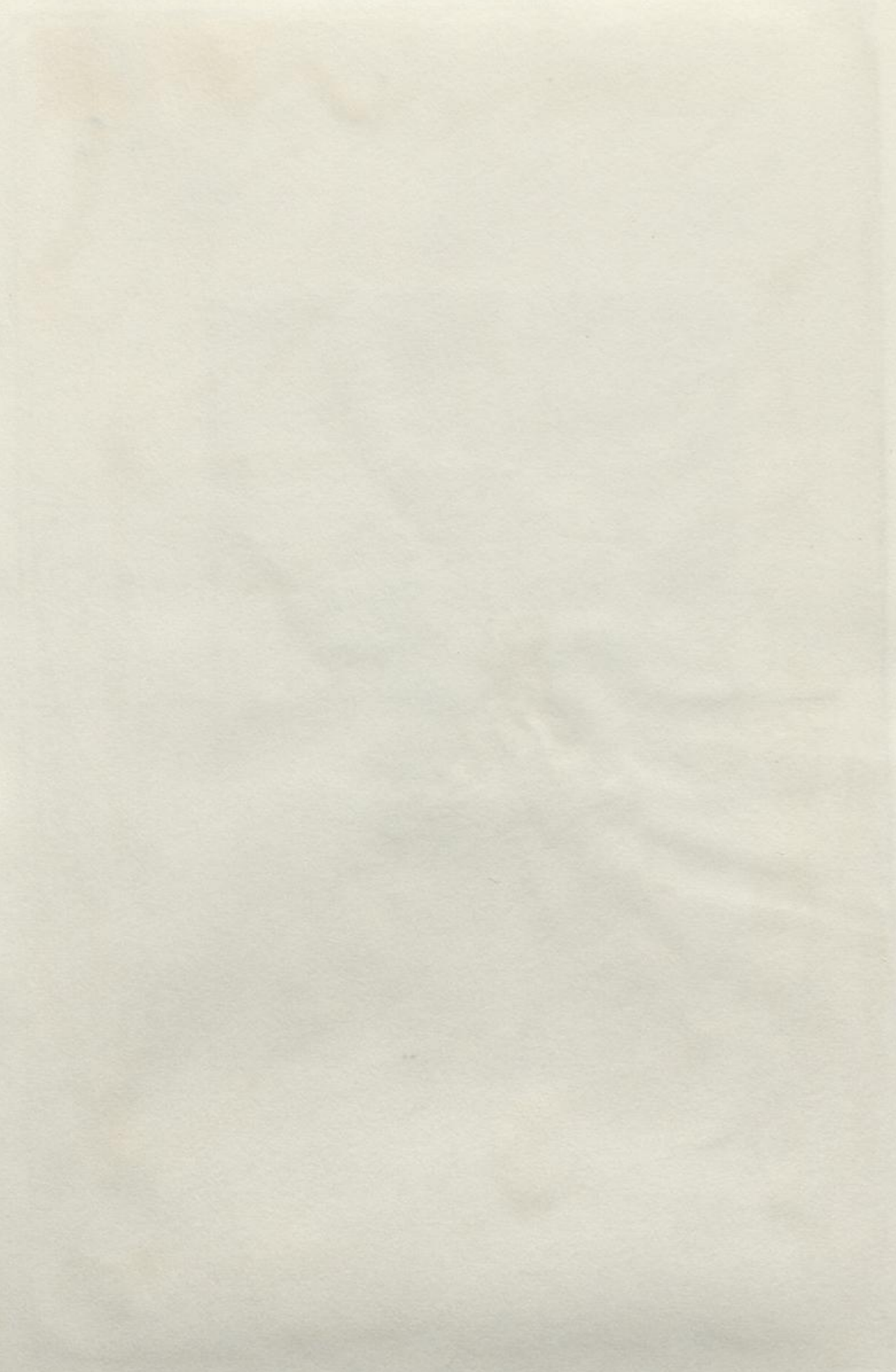
Das ist die große der Freiheit entstammende und zu ihr erhabende treffliche Erscheinung unserer Zeit. Die ungleich weniger mächtige, aber doch bereits ebenfalls die Herzen stärkende und erquickende ist das Wieder- aufleben des fast schon ganz verloren gewordenen Gedankens des legitimen Rechtes. Überall, wo es gekränkt wurde, reut es sich wieder, meist zwar schüchtern wie die ersten Frühlingsschnecken, noch halb unter der Schneedecke, hier und da aber, wie längst in Athen, doch schon in hellem Jubel. In der Kraft der Ideen der religiösen Erneuerung und der Wiederkehr des Rechtes aber wird das kranke Europa genesen. Das ist unsere Hoffnung am Tage der Geburt des Herrn.

[Circled section:]
 Das ist die große der Freiheit entstammende und zu ihr erhabende treffliche Erscheinung unserer Zeit. Die ungleich weniger mächtige, aber doch bereits ebenfalls die Herzen stärkende und erquickende ist das Wieder- aufleben des fast schon ganz verloren gewordenen Gedankens des legitimen Rechtes. Überall, wo es gekränkt wurde, reut es sich wieder, meist zwar schüchtern wie die ersten Frühlingsschnecken, noch halb unter der Schneedecke, hier und da aber, wie längst in Athen, doch schon in hellem Jubel. In der Kraft der Ideen der religiösen Erneuerung und der Wiederkehr des Rechtes aber wird das kranke Europa genesen. Das ist unsere Hoffnung am Tage der Geburt des Herrn.

[Vertical handwritten notes on the right margin:]

Das ist die große der Freiheit entstammende und zu ihr erhabende treffliche Erscheinung unserer Zeit. Die ungleich weniger mächtige, aber doch bereits ebenfalls die Herzen stärkende und erquickende ist das Wieder- aufleben des fast schon ganz verloren gewordenen Gedankens des legitimen Rechtes. Überall, wo es gekränkt wurde, reut es sich wieder, meist zwar schüchtern wie die ersten Frühlingsschnecken, noch halb unter der Schneedecke, hier und da aber, wie längst in Athen, doch schon in hellem Jubel. In der Kraft der Ideen der religiösen Erneuerung und der Wiederkehr des Rechtes aber wird das kranke Europa genesen. Das ist unsere Hoffnung am Tage der Geburt des Herrn.





#6

Dinsdag 17^{de} Regiering: Dinsdag
 Het is een zeer goede zaak
 bij de... de... de...
 en... de... de...
 en... de... de...

Het is de... de... de...
 in... de... de...
 het... de... de...
 dat... de... de...

Het is een... de... de...
 dat... de... de...
 hi... de... de...

Het is een... de... de...
 dat... de... de...
 hi... de... de...

Het is een... de... de...
 dat... de... de...
 hi... de... de...

Fr. Dr. Hauptly

rec. d.

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit in Gené wendet sich mit folgendem Schreiben an die Frauen und Mütter der Welt:

„Auf dem Internationalen Frauenkongreß in Zürich im Frühling 1919 legten die anwesenden Frauen aller Länder das eidesstattliche Gelöbniß ab, nie wieder durch Hilfeleistung irgendwelcher Art künftige Kriege zu unterstützen. Der allgemeine internationale Frauenstreik für den Kriegstill wurde einstimmig beschlossen. Dieser Streik aber muß in allen Ländern von langer Hand vorbereitet werden, damit in der Stunde der Gefahr eine geschlossene Macht dasteht, an der der Wille kriegstüsterer Machthaber zuschanden wird. — An uns Frauen und Müttern, die wir durch das unsagbare Leid und Grausen des Weltkrieges gegangen sind, ist es, künftige Kriege im Keim zu ersticken. Krieg und Frieden liegt in unserer Hand, wenn wir einig sind. Ohne unsern Willen, ohne unsere Bereitwilligkeit, daheim in alle Lücken zu springen, Handel, Verkehr und Industrie aufrechtzuhalten, können die Kanonen auf den Schlachtfeldern nicht eine Stunde lang im Todeswerk vollführen. Darum, Ihr Frauen und Mütter aller Länder, verbindet Euch durch Eure Unterschrift zu dem weltumfassenden Gelöbniß und haltet es treu, wenn die Gefahr der Zeit es nötig machen sollte. Gleichgesinnte werden aufgefordert, folgendes zu unterschreiben: Im Erkenntnis der ungeheuern Verantwortung für das Schicksal von Millionen und Abermillionen, die jede einzelne von uns trägt, erklären wir Frauen und Mütter durch unsere Unterschrift, daß uns Heiligkeit und Unantastbarkeit des Lebens oberstes Gesetz ist; daß wir damit alle organisierte Tötung als menschenunwürdig verwerfen, und in Zukunft nie wieder — sei es durch Geld, Propaganda oder Arbeit — dem Kriege noch dem Bürgerkriege Vorschub zu leisten.“



